

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interkom Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interkom Nr. 3034): MARIBOR, Juričeva ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Stanka ul. 7. Eingekaufte Anzeigen Rückporto beiliegen.

Abbestellen- u. Abbestellungs-Annahme in Maribor: Juričeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die erste Sitzung

Der Beginn der Beograder Beratungen — Festbankette zu Ehren der ausländischen Gäste

Beograd, 13. Mai.

Heute vormittags traten im Festsaal des Außenministeriums die drei Minister des Neugerechten der Kleinen Entente, Fürst G. C. Dr. Deneš und Dr. Marinković zu ihren Beratungen zusammen. Gleichzeitig wurde im Saal des Prešbiteras die Konferenz der Presse der Kleinen Entente eröffnet. Aus diesem Anlaß sind in Beograd zahlreiche ausländische Journalisten (aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn und Polen) eingetroffen, darunter auch mehrere Vertreter amerikanischer Zeitungen.

Der rumänische Außenminister Fürst G. C. Dr. Deneš ist gestern um 22.00 in Beograd ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich in der Grenzstation mehrere Beamten der rumänischen Legation mit dem Gesandten Curanescu an der Spitze ein-

gefunden. Dem Minister wurde jugoslawischerseits ein Salonwagen zur Verfügung gestellt. Den dort anwesenden jugoslawischen Journalisten gab Fürst G. C. eine Erklärung, in der er den Wert ständiger persönlicher Beziehungen zwischen den Außenministern der Kleinen Entente betonte, welche es ermöglichte, die manchmal komplizierten Fragen leichter zu lösen. Der Minister gab seiner Anerkennung Ausdruck, daß es auf seiner Konferenz gelungen werde, erfolgreich zu den in Schweden befindlichen Fragen der europäischen Politik Stellung zu nehmen. In Beograd wurde der rumänische Außenminister G. C. am Bahnhof von seinem Kollegen Dr. Marinković herzlich begrüßt.

Heute um 9 Uhr vormittags traf auf dem hiesigen Bahnhof der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich sowohl

der rumänische als auch der jugoslawische Außenminister, ferner leitende Beamte des jugoslawischen Außenministeriums und der rumänischen und tschechoslowakischen Gesandtschaft eingefunden. In Beograd sind ferner alle jugoslawischen, rumänischen u. tschechoslowakischen Gesandten in Prag, Bukarest und Beograd versammelt. Um 10 Uhr 30 trug Außenminister G. C. seinen Namen in das Hostbuch ein.

Um 11 Uhr wurde die Konferenz der Minister eröffnet, die zur Stunde noch andauert. Um 13.30 Uhr gibt Ministerpräsident Dr. Marinković zu Ehren der beiden Ministerkollegen ein Festbankett im Avala-Hotel. Um 17 Uhr werden die Beratungen wieder aufgenommen. Abends findet ein Galabankett im Palais der königlichen Garde in Topčider statt, zu dem alle Minister und das ganze diplomatische Korps geladen sind.

Die Kleine Entente

—O— Man müßte einen prophetischen Blick für die Zukunft haben, um zu erfahren, auf welche Weise die Lösung der europäischen Frage erfolgen wird; ob sie auf Grund der bestehenden Pläne geschieht oder ob, was man eigentlich allgemein erwartet, ein ganz neues, geniales, bisher noch ungeahntes und allen Teilen akzeptables Lösungsschema aufgetaucht wird, um dem nationalökonomischen Gesichtspunkt Europas mit einem Schlag ein anderes Aussehen zu geben.

Jedenfalls, wir stehen vor einer Wendung in der kontinentalen Wirtschaftspolitik, deren neue Konturen zwar noch nicht einmal geahnt, aber bereits dringendst notwendig geworden sind. Diese Dringlichkeit ist eine so bedeutende, daß sie heute schon dem gesamten öffentlichen Leben zu tief in Mark und Knochen sitzt.

Das eine ist feststehend: je unentscheidender diese Lösung sein wird, desto leichter wird sie erfolgen können. Je objektiver, praktischer und klarer die Wege vorgezeichnet werden, je wirkungsvoller das auslösende Moment, desto rascher, desto allgemeiner wird auch die Beteiligung sein. Denn alles in allem genommen: es gibt heute keinen Staat in ganz Europa, der nicht nach der Befreiung von der wuchtigen Depression hungert, und keinen Staatsmann, der sich logischen Abwehrmaßnahmen für die Dauer verschließen kann.

Aber das Mißtrauen ist da. Es lastet schwerer als die Krise auf Europa und es hindert, das ein Anfang gemacht wird. Wo der Anfang fehlt, gibt es auch keine Lösung.

In dieser Situation ist die Konferenz der Kleinen Entente in Beograd zusammengetreten. Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei haben schon vor vielen Jahren diesen Bund der gemeinsamen Interessen gebildet und bis heute bereits die Würdigung durch das Völkerrecht erfahren. Man faßt aber voraussetzen, daß die Kleine Entente bei der Lösung des europäischen Problems eine große, wenn nicht ihre bedeutendste Rolle spielen wird. Dies aus dem Grund, weil sie eigentlich den einzigen Staatenverband in Europa darstellt, der in allen Fragen konform geht, mögen sie nun eigene Probleme oder die allgemeine europäischen Probleme betreffen.

Gerade dieser Umstand hat sich ja immer wieder gezeigt und das hat auch jene Staaten, die bis dahin noch ein gewisses Mißtrauen gegen die nach dem Kriege entstandenen Neubildungen hegten, gezwungen, die Kleine Entente als politischen und wirtschaftlichen Faktor anzuerkennen. Kommt heute ein allseitig befriedigender Vorschlag zur Lösung der Wirtschaftskrise an die Oberfläche, dann sind es gleich drei wirtschaftlich bedeutende Staaten, die ihn übernehmen und mit seiner Durchführung beginnen und wie sich die Lage bei den vergangenen Verhandlungen gezeigt hat, gibt es eine Reihe anderer Staaten, die sofort bereit sind, sich ebenfalls anzuschließen. Wohl ist die finanzielle Lage in den mittleren und kleinen Staaten keine sehr günstige, aber sie ist bei den Großstaaten Europas auch nicht viel besser und die Aussicht auf eine Hilfe durch die Großstaaten ist damit so gering, daß sie fast ganz ausfällt.

Der wirtschaftliche Zusammenschluß der mittleren und kleinen Staaten ergibt jedoch einen absolut dominierenden Wirtschaftsfaktor

Militärdiktatur in Deutschland?

Große Besorgnisse in Paris — Ein alarmierender Artikel des „Berliner Tageblatts“ — Warnung an Dr. Brüning — Die Reichswehrgenerale greifen nach der Staatsmacht

Berlin, 13. Mai.

Die Situation im Reich ist von Stunde zu Stunde ungesünder und verworrener. Der Reichspräsident des Reichstages, der nun den Rest bis tief in die Nacht hinein unter großem Druck gesetzt hatte, konnte sich grundsätzlich nicht darüber einigen, ob Reichspräsident Brüning das Recht gehabt habe, den Reichstag zu vertagen. Die Frage, wann der Reichstag zusammentreten soll, ist also nicht geklärt. Auch im Auswärtigen Ausschuss ging man ohne Beschluß auseinander, da die Mehrheit erklärte, in einem parlamentarischen Ausschuss, in dem ein Nationalsozialist das Präsidium führt, nicht mittun zu wollen.

Die politische Lage ist sehr gespannt. Reichswehrminister G. C. Dr. Brüning hat sein Demissionsgesuch bereits in der Reichskanzlei überreicht. Ob der Reichspräsident jedoch diese Demission annimmt, ist aus den offiziellen Äußerungen nicht klar zu ersehen. Hindenburg ist gestern nach seinem Stammsitz Breda abgereist und dürfte die Demission G. C. Dr. Brüning als erste Hingabe erleben. Die Bestellung des Admirals Räder als des dienstältesten Offiziers im Reichswehrministerium zum stellvertretenden Leiter des Ministeriums wird als erste Provisorium betrachtet.

Niedrige Aufregung herrscht heute ein Artikel des „Berliner Tageblatts“ unter dem Titel „Der Druck der Generale“. In diesem Artikel wird zunächst hervorgeho-

ben, daß Brüning doch die Gefahr sehen müsse, die ihm von dieser Seite erwachsen könne. Denn es sei nicht sicher, ob die Gruppe der Reichswehrgenerale, deren Opfer nun Brüning geworden sei, nicht nach höheren Zielen strebe. Es sei kein Grund für Dr. Brüning, als Hüter der Zivilgewalt vor den Militärs zurückzuweichen. Man könne hingegen hoffen, daß er als verantwortlicher Hüter der Zivilgewalt gegen die ehrgeizigen Generale werde auftreten können, indem er vor der schiefen Ebene loskomme, auf der er jetzt steht und die unweigerlich zur Militärdiktatur im Deutschen Reich führen müßte.

Paris, 13. Mai.

Die gestrigen Vorgänge im Reichstag und der Rücktritt des Reichswehrministers Brüning haben in hiesigen politischen Kreisen große Erregung und Beunruhigung ausgelöst. Die Pariser Presse stellt bereits fest, daß man in der deutschen Innenlage vor einer kritischen Wendung stehe, deren Vorzeichen sich bereits erkennen lassen. Die Mächte werfen auf den wachsenden Einfluß des deutschen Generalstabes. Die Regierung Brüning befindet sich in einer schweren Lage, da sich zu den Nationalsozialisten auch die nach der Staatsmacht greifenden Generale hinzugesellen.

per in Europa, dessen moralische Wirkung so stark sein kann, daß er auch auf die Großstaaten einen starken Eindruck ausüben muß.

Damit sind die Vorbedingungen für eine gemeinsame Lösung gegeben. Leider ist das annehmbarste Lösungsprojekt noch nicht reif geworden; leider ist auch die geniale, allgemein befriedigende Idee noch nicht da, die den endgültigen Ausweg aus dieser Krise bedeutet.

Der jugoslawische, der rumänische und der tschechoslowakische Außenminister beraten nun in Beograd und sie sind sich dessen bewußt, welche Rolle die drei Staaten im wirt-

schaftlichen Europa der nächsten Zeit zu spielen haben. Die unter dem Namen „Donaubund“ lancierte Idee ist nur der Anfang; der Gedankengang führt aus der Antarktis heraus in ein Gemeinverstehen allgemeiner, internationaler Wirtschaftsforderungen. Zu jenen Zustand, der unweit entfernt ist von der großen Lösung, die das Motto „Leben und Leben lassen“ wird tragen müssen.

Daß ist aber jenes Motto, daß auch das härteste Mißtrauen besiegen kann, wenn es bis zur letzten Konsequenz durchgeführt und als Grundlage für das neue nationalökonomische Leben Europas genommen wird.

Lindbergh-Baby tot!

Von einem Neger in der Nähe des Lindbergh-Gutes als verweste Leiche aufgefunden. — Heftige Erregung in USA.

New York, 13. Mai.

Das Kind des Obersten Lindbergh ist von einem zufällig vorbeifahrenden Neger in der Nähe des Gutes Lindberghs als verweste Leiche aufgefunden worden. Die Ärzte sind der Meinung, daß das Kind gleich nach dem Raub getötet worden sein mußte. Die Erregung ist in ganz USA ganz ungeheuer. Ein einziger Rachejagd erfüllt das Land.

Die Lausanner Konferenz

London, 13. Mai.

Die englische Regierung begann gestern mit der Verlesung der Einladungen für die Lausanner Konferenz. In Washington ist keine diesbezügliche Demarche erfolgt, da die Vereinigten Staaten wieder erklären dürfen, an den Verhandlungen über die Reparations- und Schuldenregelung nicht teilnehmen zu wollen. In Londoner politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß sich die amerikanischen Vertreter demgegenüber mit dem zweiten Teil der Lausanner Konferenz, d. i. an der Diskussion über die Beseitigung der Weltwirtschaftskrise zufriedensetzen würden.

Börsenbericht

Zürich, 13. Mai 1932. — Devisen: Beograd 0.05, Paris 20.17, London 18.75, New York 51.1, Mailand 26.35, Prag 15.16, Berlin 121.95.

Zagreb, 12. Mai 1932. — Devisen: Berlin 1335.02—1346.42, Mailand 288.67—291.07, London 205.79—207.30, New York Schied 5585.38—5613.64, Paris 221.33—222.45, Prag 166.23—167.09, Zürich 1097.35—1102.85.

Belgrad, 13. Mai 1932. — Devisen: Berlin 1335.02—1347.42, Zürich 1097.35—1102.85, London 205.02—206.02, New York Schied 5585.38—5613.64, Paris 221.33—222.45, Prag 166.34—167.20, Triest 288.67—291.07.

Gespräch mit Dr. Marinfobid

Die Aufgaben der Beograder Konferenz der Kleinen Entente — Aktuelle Fragen der Innenpolitik

Wie aus Beograd gemeldet wird, empfing gestern Ministerpräsident und Außenminister Dr. Marinfobid in seinem Kabinett eine große Zahl in- und ausländischer Journalisten. Dr. Marinfobid bemerkte einleitend, er habe gewünscht, mit den Journalisten zusammenzukommen, da ihm der Chef des Zentralpressekörpers mitgeteilt habe, daß die Journalisten den Ministerpräsidenten noch vor der morgen beginnenden Tagung zu sehen wünschten. Dr. Marinfobid ging sodann sofort zur Erklärung über die bevorstehende Tagung über:

„Die Zusammenkunft der Kleinen Entente ist, wie Sie wissen, jenes regelmäßige Jahrestreffen, das schon die Aussagen der Kleinen Entente vorsehen. Heute gibt es noch den besonderen Umstand, daß im internationalen Leben wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, mit denen sich die Kleine Entente befassen muß und in denen die drei Staaten ihre Hauptinteressen sowie ihre Arbeitsmethoden festzulegen haben.“

Der ist zuerst die Frage der Abrüstungskonferenz. Wir hatten knapp vor Beginn der Abrüstungskonferenz eine Zusammenkunft in Montreux. Dort haben wir nach umfassender Erörterung der Fragen der Abrüstungskonferenz unsere gemeinsame Haltung bestimmt. Seitdem aber sind drei Monate verstrichen. Die Abrüstungskonferenz hat gearbeitet, es gibt auch neue Elemente, und es war notwendig, daß wir, bevor die Konferenz neuerlich ihre Arbeiten aufnimmt, alles gemeinsam überblicken und das revidieren, was zu revidieren ist. Natürlich kann sich diese Revision nicht auf die Grundlinien unserer Haltung beziehen, aber sie wird von Interesse und Wichtigkeit für die Methoden sein, die wir anzuwenden haben.

Die zweite wichtige Frage, die noch seit dem vorigen Jahre auf der Tagesordnung steht, ist die Lausanne-Konferenz. Diese soll sich, wie Sie wissen, mit den Reparationen beschäftigen, sie wird aber vielleicht auch andere Probleme erfassen oder damit in Zusammenhang gebracht werden können. Da diese Konferenz wahrscheinlich schon im Juni stattfindet, war es notwendig, daß wir unsere Meinungen austauschen und in Einklang bringen, wie wir stets bisher in allen Dingen eine wenn auch nicht identische, so doch harmonische Haltung beibehalten. Ich sage „nicht vollkommen identisch“, weil unsere Stellung nicht identisch ist. Wir sind bei diesen Fragen verschieden interessiert.

Schließlich gibt es bekanntlich eine dritte Frage, die der Zusammenkunft der Donaustaaten. Wir

haben zwar darüber Ende Februar und Anfang März im Genf beraten, aber die Frage ist seitdem durch verschiedene Phasen gegangen. Demnach ist es notwendig, sie neuerlich zu erörtern, zumal wir immer der Meinung sind, daß sie doch ein Teil bzw. der erste Anfang einer allgemeinen europäischen Wirtschaftsorganisation sei.

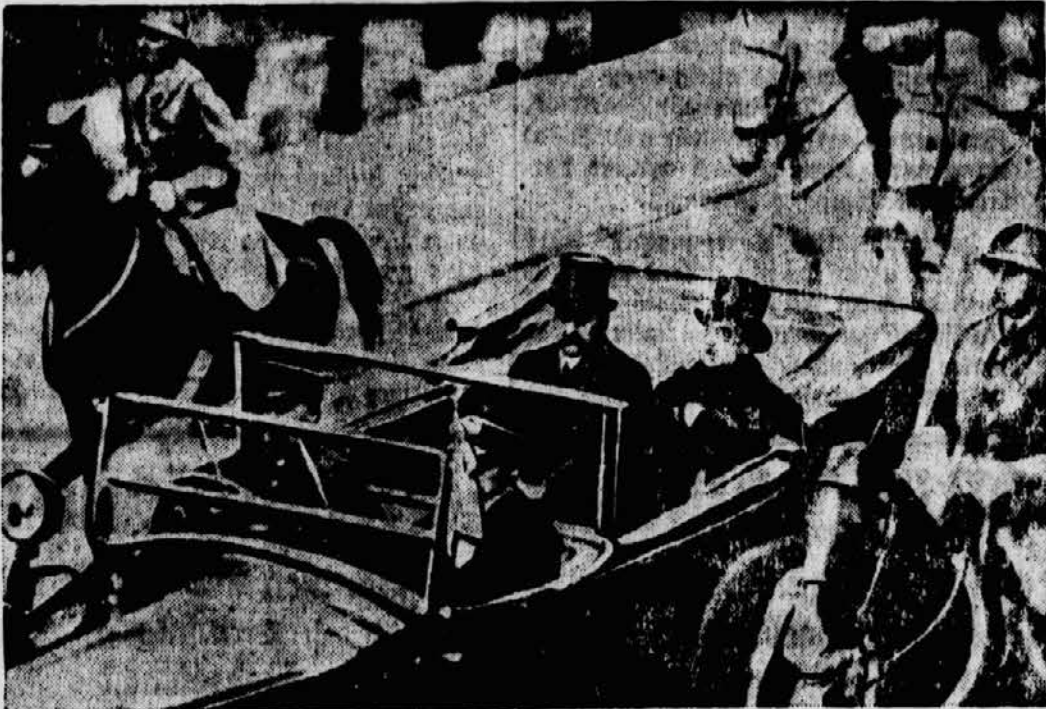
Über den Tarbienplan meinte Dr. Marinfobid auf eine Frage, daß dies der einzige sei, von dem er wisse.

Auf die Frage, ob die gegenwärtige Tagung sich mit den Lebensverhältnissen der italienischen Presse befassen werde, meinte Dr. Marinfobid, die Minister richteten sich gewöhnlich nicht danach, was für Fragen in der Praxis angeschnitten würden.

Auf mehrere Fragen über die innere Politik bezeugte der Ministerpräsident

das Gewandte, das Gelingen über die Einrichtung der Bank und Maßnahmen zur Milderung der wirtschaftlichen Krise als die wichtigsten Angelegenheiten. Auf Fragen zu seiner Rede in Ris erklärte Dr. Marinfobid, die Frage „Börse und Anitarrismus“ beschäftige solange die Wähler, als jemand diese Frage anspreche. Von Parliamentsneumahlen sei keine Rede, dagegen würden Gemeindevahlen kommen, sobald sich die Möglichkeit dazu gebe. Eine Erweiterung der Zuständigkeit der Selbstverwaltungen sieht Dr. Marinfobid voraus, besonders für die Banate. Bezüglich der Presse erklärte er, zurzeit nichts sagen zu können, dagegen bezeugte er die Klarung der letzten Tage als betriebsmäßig, daß man sie gar nicht zu demontieren brauche.

Das erste Bildtelegramm von der französischen Präsidentenwahl



Der neue Präsident der französischen Republik, Albert Lebrun (links), fährt nach seiner Wahl im Galaauto von Versailles nach Paris. Neben ihm der bisherige Ministerpräsident Laval.

Der Eindruck in Paris

Das Echo der Reichskanzlerrede in Frankreich — Womit Herriot oder wer immer in Lausanne und Genf zu rechnen habe

Paris, 12. Mai.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning hat in seiner letzten großen Rede erklärt, die letzten französischen Wahlen, die

der in internationalen Fragen mehr nachgiebigen Linken den Sieg gebracht haben, zeitigen den günstigen Moment, in dem sich Deutschland noch unumgänglich erweisen könne wie bislang. Der Kanzler gab seiner Sicherheit darüber bildhaft Ausdruck, indem er auf die wenigen 100 Meter hinwies, die ihn vom Ziele trennen.

Die Kanzlerrede hat in Frankreich ganz selbstverständlich ein deutliches Echo ausgelöst. Zwar der Standpunkt des Kabinetts Brüning in der Reparations- und Abrüstungsfrage in Frankreich schon aus den Genfer Gesprächen zwischen Laval und Brüning bekannt geworden, was aber in Frankreich überraschte, war der Ton, in dem diese Rede gesprochen wurde. Durch den Versailler Vertrag wurde Deutschland zur Abrüstung gezwungen. Deutschland verlangt heute jedoch die Abrüstung aller Staaten, auch der Alliierten, im Sinne des § 19 des Versailler Vertrages oder aber die Bewilligung zur Aufrüstung auf das gleiche Niveau wie die Sieger. Am stärksten wird in Paris jene Stelle der Kanzlerrede empfunden, in der es heißt: „Wir können es nicht wünschen, daß das Ausland auf Grund verächtlichen Geredes sich der Hoffnung hingibt, daß nach mir eine Regierung in Deutschland aus Ruhr kommen könnte, die mehr auf Kompromisse vorbereitet wäre. Das Ziel, welches Dr. Brüning nur mehr in einer Entfernung von etlichen hundert Metern vor sich zu haben wähnt, ist die Konferenz von Lausanne. Dasselbe sagte in einer kaufmännischen und gewerblichen Versammlung des Zentrums auch der Zentrumsführer Prälats, welcher erklärte, ohne Brüning wäre Deutschland nicht auf dem Wege nach Lausanne. Lau-

anne sei für Deutschland der Ort, wo Deutschland seinen letzten diplomatischen Sieg zu erringen habe: das ewige Moratorium der Reparationen.

Die Pariser Presse stellt die Frage, ob denn Dr. Brüning sich in seinen Berechnungen doch nicht geteilt habe, insbesondere in der Beurteilung des Ergebnisses der letzten Wahlen. Es sei nur so viel gewiß, daß es Dr. Brüning gelungen sei, Herriot, den das Wahlergebnis selbst überraschte, noch in größere Verlegenheit zu bringen. Herriot habe mit einem beträchtlichen Anwachs der Sozialisten, die er ja gerne los wäre, wohl kaum gerechnet. Laval wollte nach seiner Demission Herriot zwingen, das Amt mit den Sozialisten zu erneuern und die Regierung zu übernehmen. Laval hätte in diesem Falle durch seinen großen Einfluß auf die Staatsfinanzen die Beunruhigung auf der Börse einleiten lassen, um auf diese Weise den Rücktritt des Laval-Kabinetts zu erzwingen, wie dies im Jahre 1926 geschah, als sich Herriot am Sturz des Franc politisch das Genick brach. Was Laval zunächst wollte, war, daß eine gegen die Mitte hinneigende Konzentration mit den Radikalsocialisten vermieden wird. So wurde Herriot aus einer großen Verlegenheit gebracht und gewann nun die erforderliche Zeit für die Verhandlungen um die Regierungsbildung.

Die Stimmung, die sich in der Pariser Rechtspresse spiegelt, kommt namentlich im „Echo de Paris“ zum Ausdruck: „Deutschland zeigt sich wieder in wahren Eichten. Dr. Brüning sprach, als ob Hitler an seiner Stelle gesprochen hätte. Die französische Regierung habe dadurch die Waffen gegen die Linke erhalten und Herriot und besonders die Gruppe des Deputierten Laval, die zu großen Konzessionen an Deutschland hinneigt, sind nun in eine sehr fe Lage gebracht worden.“ Das Blatt erklärte, es sei nicht zu bezweifeln, daß Dr. Brüning einen günstigen Moment ausgenutzt habe, um Deutschlands Unnachgiebigkeit zu betonen. Mit der Reaktion, die er bei der französischen Rechten hervorrief, werde auch Herriot oder wer immer an seiner Stelle in Lausanne zu rechnen haben. Vor acht Jahren habe Herriot den Weg der Verständigung mit Deutschland eingeschlagen. Er sei es gewesen, der die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages und die Durchführung des Dawes-Plans ermöglichte, womit dem europäischen Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde. Herriot könnte Deutschland gegenüber nachgiebig sein, wenn er die Regierung mit den Sozialisten bilden könnte. Die Aussichten für eine solche Regierung seien jedoch gering. Die gegenwärtige Haltung Brünings sei angekauft. Herriot einen Fingerzeig zu geben, sich mehr an die parlamentarische Mitte zu halten, in welchem Falle außenpolitische Kursänderungen in Frankreich wegfallen würden. Und dies nur zum Nachteile Deutschlands.

Die Frau des Präsidenten



Die Gattin des Mörders des französischen Staatspräsidenten Doumer, Frau Gougeon, wurde nach der Tat ihres Mannes in Monaco verhaftet und nach Paris übergeführt.

500 Jahre Genter Altar



Der weltberühmte Genter Altar, die Leinwandarbeit der beiden Brüder Hubert und Jan van Eyck, wurde im Jahre 1432 vollendet. Wir zeigen hier zwei der bekann-



testen Flügelbilder dieses unvergleichlichen Werkes, die jugenden und die müßigenden Engel.

Gröner zurückgetreten

Als Reichswehrminister — Der Reichstag bis Mitte Juni vertagt — Der Misstrauensantrag gegen Dr. Brüning abgelehnt

Berlin, 12. Mai.

Reichswehrminister Gröner ist von seinem Posten zurückgetreten. Das Reichswehrministerium wird aber nicht neu besetzt, vielmehr werden der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineabteilung in direkter Unterordnung unter den Präsidenten der Republik auch die Geschäfte des Reichswehrministers leiten. Diese Veränderung wird vielfach als Anzeichen einer kommenden Präsidentschaftsregierung betrachtet, die man als Ausweg aus der Krisensituation in Erwägung gezogen hat.

Der Reichstag wurde heute bis Mitte Juni vertagt. Der Misstrauensantrag gegen das Kabinett Dr. Brüning wurde nach tumultuösen Ausfällen der Nationalsozialisten mit einer Mehrheit von 30 Stimmen verworfen.

Berlin, 12. Mai.

Bei der Abstimmung über das Kreditermächtigungsgesetz für die Reichsregierung ergaben sich 287 Stimmen für und 260 dagegen. Nach Mittag kam es zu schweren Krawallen der Nationalsozialisten. Der bekannte nationalsozialistische Abgeordnete Heinemann verprügelte im Restaurant des Reichstages den Abg. Dr. Klotz, der als Schriftsteller eine scharf anti-nationalsozialistische Propaganda treibt. Als Folge hierauf wurde das Haus des Reichstages verbarrikadiert, um die von der Reichstagswache festnehmen zu lassen. In den Couloirs wurde Klotz noch einmal überfallen und so schwer verletzt, daß ihm das Blut in Strömen aus den Wunden schloß.

Reichstagspräsident Brüning teilte diesen Vorfall im Plenum mit dem Bemerkten mit, er habe der Kriminalpolizei die Befehl erteilt, die Täter zu verhaften, obwohl sie dem Parlament angehören. Daraufhin brach er die Sitzung ab. Dr. Klotz war früher Nationalsozialist, ging aber vor etwa fünf Jahren zu den Sozialdemokraten über und erregte der Haß der Nationalsozialisten umso mehr, als er es war, der die Briefe Röhm enthielt, in denen von den verwerflichen Neigungen des Hauptmanns Röhm als Leiter der SA-Abteilungen die Rede ist.

Die Täter im Überfall auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Klotz wurden von 30 Reichstagsabgeordneten ausgeschlossen. Da die Verhaftenden den Saal nicht verlassen wollten, ließ Präsident Brüning drei Na-

tionalsozialisten durch die Schutzpolizei gewaltsam entfernen. Die Täter kommen bereits morgen vor den Schnellrichter, vor dem sie sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten haben werden. Durch die Reichstagsvertagung gelang es der Reichsregierung, die gefährliche Klippe der Abstimmung über die Misstrauensanträge gegen den Reichsernährungsminister und den Minister für die Wirtschaft zu umgehen, da die Wirtschaftspartei fest entschlossen war, dafür zu stimmen.

Minderheitenkongreß in Wien

Genf, 12. Mai.

Der Ausschuss der Interparlamentarischen Union, der seine Beratungen unter dem Vorsitz von Dr. Josef Wilsan abgeschlossen hatte, nahm einen Antrag an, wonach der nächste Minoritätenkongreß in Wien und nicht in Genf stattfinden werde. Der auf zwei

Tage berechnete Kongreß wird am 28. Juni eröffnet werden. Wien wurde deshalb als Konferenzort gewählt, um auch den Vertretern aus Mittel- und Südosteuropa die Teilnahme wegen der geringeren Kosten zu ermöglichen. Die Kongreßarbeiten werden sich hauptsächlich auf die Frage der Einführung eines gleichen Minderheitenrechtes in allen Staaten beziehen.

Paul Doumers letzter Weg

Eine imposante Leichenfeier

Paris, 12. Mai. Um 7 Uhr 30 trafen Ministerpräsident Lardieu und die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten der Kammer und des Senats im Elysee ein, wo einige Minuten später auch der Präsident der Republik, Lefrançois, der König der Belgier und die hier eingetroffenen ausländischen Persönlichkeiten erschienen. Die Genannten begaben sich ins Trauergemach und jodanum zur Familie Doumer, um ihr Beileid auszusprechen.

Um 8 Uhr wurde der Sarg aus dem Trauergemach hinausgetragen. Hinter dem Sarg schritten zunächst vier Kranienhewer, dann die Mitglieder der Familie, der Personal des Elysee und hierauf der Präsident der Republik in Begleitung des Chefs des Protokolls. Während sich die Mitglieder der Familie Doumer zu Wagen in die Notre-Dame-Kathedrale begaben, bewegte sich der Trauerzug durch die Champs Elysee. Auf dem Wege bildeten Truppen ein Spalier, hinter welchem eine ungeheure Menschenmenge aufgestellt genommen hatte. Hinter dem Präsidenten der Republik schrit-

ten der König der Belgier, Prinz Paul Karagjorgjevic, der Kaiser von Rumänien, Graf Schrenk in Vertretung des Königs von Schweden, der deutsche Botschafter v. Dösch in Vertretung des Reichspräsidenten, der Botschafter Madariaga in Vertretung des spanischen Präsidenten, dann die Gesandten von Österreich, Norwegen, Rumänien, Griechenland, Schweden, Kroatien, Polen, Dänemark, China, Tschechoslowakei, Niederlande, Luxemburg, der Sohn Macdonalds, Vertreter der amerikanischen Frontkämpfer und des russischen Kaiserhauses, der Vizepräsident des Senats, der Präsident der Kammer, dann Ministerpräsident Lardieu mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, die Mitglieder des Parlaments sowie Abordnungen usw.

Nach der kirchlichen Feier, die etwa eine Stunde dauerte, bewegte sich der Leichenzug zum Pantheon, wo Ministerpräsident Lardieu die Gedenkrede hielt.

In der Notre-Dame-Kirche wurde eine Messe gelesen, worauf Kardinal Verdier die Absolution erteilte. Der Zug bewegte sich so-

dann inmitten einer riesigen Menschenmenge zum Platz vor dem Pantheon. Nach der Feier im Pantheon und der Rede des Ministerpräsidenten begann der Vorbeimarsch der Truppen. Sodann formierte sich neuerlich der Trauerzug, in dem u. a. die Mitglieder der Familie Doumer und die Minister zu sehen waren. Er bewegte sich zum Friedhof Bagivard, wo gegen 14 Uhr die Beisetzung in aller Einfachheit stattfand.

Das Luftschiff „Acron“ im Sturm

Gräßliches Unglück bei einem Landungsversuch.

New York, 12. Mai. Das Luftschiff „Acron“, das sich seit zwei Tagen auf einer schweren Sturmschiffahrt über dem nordamerikanischen Kontinent befindet, versuchte gestern wegen Brennstoffmangels viertel auf dem Flugplatz von San Diego in Kalifornien notzulanden, wurde aber jedesmal den Händtemannschaften vom Sturm aus den Händen gerissen. Beim drittemal ereignete sich ein schreckliches Unglück. Drei Marinesoldaten wurden von den Haltestangen mitgerissen, zwei von ihnen stürzten aus 50 Meter Höhe ab und wurden zerstückt. Dem dritten gelang es, sich das Seil um den Körper zu winden. In dieser Haltung mußte der Soldat in etwa 300 Meter Höhe drei Stunden lang aushalten, während etwa 20.000 Zuschauer in atemloser Spannung die Vorgänge verfolgten. Schließlich gelang es der Luftschiffbesatzung, den Soldaten an Bord zu nehmen. Das Luftschiff wurde dann endlich am Ankermast festgemacht. Es wird seinen Flug heute fortsetzen.

• Wohlbeliebte Menschen können durch ge-wissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhl-gang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche schmerz-liehe Verleite bestätigen, daß auch Nieren- und Gichtleiden, Rheumatischer, Gicht- und Ruder-krankheiten mit der Wirkung des Franz-Josef-Bitters sehr zufrieden sind.

Das Testament des Präsidentenmörders

ПАВЕЛЪ БРЕДЪ (Горгуловъ)
(Paul Brede (Gorguloff))

РОМАНЪ КАЗАКА +
(Roman d'un cosaque)

Романъ, Павелъ!
Родина моя!
Моя родина, моя слава!
Любовь, ты моя!
Моя любовь, моя жизнь!
Моя любовь, моя жизнь!
Моя любовь, моя жизнь!
Моя любовь, моя жизнь!

1932
Париж
(Paris)

Testament
Johannes

Ich, Johannes, der Präsidentenmörder, habe mein Testament aufgesetzt. Ich beauftrage Paul Brede (Gorguloff) als myn Erben, mein Werk „Roman eines Kosaken“ in 638 Seiten in russischer Sprache, dem deutschen Verlag Universitas Verlag A.-G. Berlin (Deutschland) zu übergeben, zu veröffentlichen und zu verkaufen. Ich ermächtige ihn, das Werk in allen Sprachen herauszugeben, zu veröffentlichen und zu verkaufen. Ich ermächtige ihn, das Werk in allen Sprachen herauszugeben, zu veröffentlichen und zu verkaufen.

3. Mai 1932. Johannes (Paul Brede)

Hochschule für Frauenhaß

Das Testament eines Sonderlings.

Dieser Tage starb in New York der Rechts-anwalt Zing, der als größter Frauen-feind Amerikas bekannt war. Sein Haß gegen das weibliche Geschlecht hat so krasse Formen angenommen, daß man ihn vielfach für geistesgestört hielt. Nur so ist es auch zu erklären, daß Zing in den höchsten Gesellschaftskreisen verkehren durfte, ohne daß sich die in Amerika so gefürchteten Frauenverbände mit ihm beschäftigten. Die Eröffnung seines Testaments wurde zur Sensation für die Vereinigten Staaten. Man hatte sich zwar gedacht, daß der Nachlaß des Rechtsanwalts für originelle Zwecke bestimmt war, aber selbst die phantastischen Erwartungen wurden noch übertroffen. Zing hat nämlich eine Million Dollars zur Errichtung einer Hochschule für Frauenhaß testamentarisch zur Verfügung gestellt. Dieses Institut soll vor allen Dingen Material gegen das weibliche Geschlecht sammeln und der Verherrlichung der Frau ein Ende bereiten. Frauen sollen diese merkwürdige Hochschule nie betreten dürfen. In einer besonderen Bibliothek dürfen nur Werke von Männern und besonders von Frauenhassern aufgenommen werden. Schopenhauer soll in dieser kuriosen Universität in ein Denkmal erhalten. Man wird ihn in einer Ehrenhalle aufstellen, desgleichen andere berühmte Frauenhasser. Im Testament Zings ist weiter bestimmt, daß diejenigen beiden Schriftsteller Stipendien in Höhe von je zweitausend Dollars erhalten, die im Laufe der nächsten fünf Jahre den

Am Tage vor der Ermordung des französischen Staatspräsidenten Doumer erhielt der Universitäts-Verlag A. G. in Berlin das Manuskript eines Romans sowie das Testament des Attentäters Zing. Die beiden sind in der Lage, unsern Lesern das Faktum der Tötung des Romans (rechts) sowie das Testament (links) hier zu zeigen. Die Übersetzung des Testaments lautet:
„Am dritten Mai 1932. Ich, der unterzeichnete Doktor der Medizin, Dichter und

belletristischer Schriftsteller Paul Gorguloff, mit dem schriftstellerischen Pseudonym Paul Brede, hinterlasse mein belletristisches Werk, den „Roman eines Kosaken“ in 638 Seiten Manuskript in russischer Sprache, dem deutschen Verlag Universitas Verlag A.-G. Berlin (Deutschland). Der Verlag hat das unbeschränkte Recht des Autors, d. h. er kann den „Roman eines Kosaken“ übersetzen, in allen Sprachen herausgeben, zu veröffentlichen und zu verkaufen, zu veröffentlichen und zu verkaufen.

ter, aber nur unter einer Bedingung: der Verlag Universitas Deutscher Verlag ist verpflichtet, die Hälfte meines Autorenhonorsars meiner rechtmäßigen Frau . . . bis zu ihrem Tode auszugeben. Dieses Testament ist gültig von dem Tage der Unterschrift.
3. Mai 1932.
Monaco.
Francis de Monaco,
Doktor Paul Gorguloff
(Paul Brede.)

Nachrichten aus Celje

besten Roman mit frauenfeindlichem Inhalt schreiben. Trotz der Kuriosität des Testaments sollen die Bestimmungen des Rechtsanwalts erfüllt werden. Demnach wird es also eine Hochschule mehr geben: Die Universität für Frauenhag.

Wichtige Liebestragödie.

2. Juni a. 12. Mai.

In Sv. Petri bei Vitja hat sich eine östliche Liebestragödie abgespielt. Der 30jährige Joke Sotlar war vor vier Jahren Witwer geworden. Seine Frau hatte ihm vier kleine Kinder zurückgelassen. Er verheiratete sich später in die 19jährige Rosalia Sinkovec, deren Eltern jedoch Sotlars Bewerbungen zurückwiesen. Die Liebenden entschlossen sich deshalb gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie mieteten im Gasthaus Schweiger ein Zimmer. Heute um 7 Uhr früh hörten die Bewohner des Hauses Revolvergeschüsse aus dem Zimmer, das das Liebespaar bewohnte. Als die Tür aufgeschrien wurde, fand man Rosalia Sinkovec tot, während Sotlar aus einer schweren Wunde blutete. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo er erklärte, zuerst seine Geliebte getötet und dann die Waffe gegen sich gelehrt zu haben. Es wurde ein Brief der Sinkovec vorgelesen, in dem sie ihren Eltern mitteilt, daß sie nicht anders handeln könne.

Wird auf Befehl wegen eines unheilbaren Leidens.

2. Juni a. 12. Mai.

Im Prokauer Krankenhaus ist kürzlich der 62 Jahre alte Kaufmann Josef Polach an den Folgen einer schweren Verletzung gestorben. Es stellte sich heraus, daß er einem Morde zum Opfer gefallen sei, allerdings einem Morde auf Bestellung, ähnlich dem Falle Steinberg. Gestern wurde unter dem Verdachte des Mordes der beschäftigte Maurer Josef Kallab verhaftet. Er legte auch das Geständnis ab, daß er von Polach, der an einem unheilbaren Leiden litt, gegen Bezahlung von 500 Kronen zur Tat gebungen worden sei. In einer verlassenen Scheune unweit von Prokauer, wurde der erste Versuch ausgeführt, doch riß der Strick, mit dem Kallab den Polach anknüpfte, und alle Bemühungen endeten schließlich damit, daß Polach mit dem Strick um den Hals von dem Dedeballen herabstürzte. Am Abend desselben Tages schien jedoch die Tat zu gelingen. Als aber Polachs Gesicht sich zu färben begann, wurde Kallab von Angst befallen, schnitt den Strick entzwei und brachte den stöhnenden und fast bewußtlosen Polach in seine Kammer. Obwohl Polach noch einige Tage lebte und zeitweise das Bewußtsein erlangte, gab er auf die Frage, wo er sich die schweren Verletzungen am Hals zugezogen habe, keine Antwort. Erst nach seinem Tode verriet eine gemeinsame Bekannte Polachs und Kallabs das Geheimnis.

c. Todesfall. Donnerstag früh kurz nach kurzem schweren Leiden in seiner Villa in der Brinjska ulica Nr. 4, der bekannte Holzindustrielle Herr Ernst R a r i n c im Alter von 43 Jahren. Das Begräbnis findet Samstag, den 14. d. um 2 Uhr nachmittags in Sv. Pavel pri Predolju statt. — Friede seiner Asche!

c. Konfirmation in der evangelischen Gemeinde. Am Pfingstsonntag, den 15. d. wird beim Gottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche die Konfirmation abgehalten werden. In Anbetracht daran wird das hl. Abendmahl gespendet. Während des Gottesdienstes singt ein Frauenchor einen Pfingstgesang von J. W. Brand.

c. Die Prüfung für Reservementrentanten haben u. a. die Herren Gusti Hönigmann, Anton Kovat, Drago Dorn und Slavko Gljan aus Celje abgelegt.

c. Nur einmal im Jahre melden sich die armen Opfer des Weltkrieges mit der Bitte um freiwillige Beiträge für ihre Tombola. Auch heuer werden in der Pfingstwoche drei Invalide mit Legitimationen und beglaubigten Sammelbögen alle ihre Freunde besuchen. Die Tombola findet am Fronleichnamstage, den 26. Mai statt, weshalb die Vorbereitungszeit sehr kurz ist. Versaget nicht den unglücklichen Opfern des Weltkrieges eure Hilfe!

c. Ein Fuhrmann ertrinkt samt Pferd in der Sann. Ein Knecht des Besitzers Ruders aus Levec wollte Mittwoch abends mit einem schwerbeladenen Wagen die Sannfurt zwischen Levec und Biske überqueren. Da der Wagen unter der Schwere der Last im Geröll stecken blieb, spannte er aus, um am nächsten Tag noch einmal die Überquerung zu versuchen. Kaum aber erreichte er mit den Pferden die Flußmitte, als er plötzlich den Grund verlor und samt den Pferden von den Fluten der Sann mitgerissen wurde. Die verendeten Pferde konnten noch am selben Abend gefunden werden, während die Leiche des Knechtes bisher noch nicht geborgen werden konnte.

c. Erweiterung des Autobusverkehrs in das Logartal. Da der Fremdenverkehr in das Sannthal mit Eintritt des Frühlings sich merklich gehoben hat, hat die Leitung des städtischen Autobusunternehmens mit 14. d. eine neue und erweiterte Fahrordnung angeordnet. Der Autobus, der bisher um 17.30 wegfährt, wird um eine Stunde früher fahren und wird desgleichen auch alle Stationen an dieser Strecke um eine Stunde früher passieren. Die Frühfahrt aus Lude nach Celje bleibt unverändert. Diese Fahrt wird zu den Pfingstfeiertagen bei schönem Wetter bis ins Logartal verlängert, und zwar Samstag, Sonntag und Montag um 16.30 Uhr

mit Abfahrt vom Bahnhof, Rückkehr Sonntag, Montag und Dienstag um 5.30 Uhr früh aus dem Logartal. Außerdem wird ein Autobus am Pfingstsonntag früh um 4.30 Uhr aus Celje ins Logartal fahren mit der Rückkehr Montag nachmittags um 15 Uhr. So daß alle auswärtigen Touristen zu den Abendjügen in Celje ankommen. Diese Verlängerung der Nachmittagsfahrt in das Logartal wird im Falle schönen Wetters jeden Samstag und Sonntag sowie an Tagen vor Feiertagen und an Feiertagen selbst bis zum 15. Juni aufrechterhalten, vom 15. Juni an beginnt aber der ordentliche tägliche Verkehr, der dann bis zum 15. September dauert.

c. Von einem Treibriemen erfasst und getötet. Donnerstag vormittags ereignete sich auf der Säge in Razarje im oberen Sannthale, die zum Besitz des Erzbischofs Jeglić gehört, ein schwerer Unfall, der einem jungen Burschen das Leben kostete und der wie so viele ähnliche Unfälle auf Leichtsinn und sträfliche Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Der 18jährige Ivan Ozman, einziger Sohn einer Witwe, deren Stütze er auch war, war in der Säge als Arbeiter beschäftigt. Donnerstag früh begab er sich in den Maschinenraum, um etwas auszubessern. Als er sich bückte, kam er dem Treibriemen zu nahe, von dem er zuerst an der rechten Hand erfasst und um das Rad geschleudert wurde, worauf er noch mit beiden Beinen zwischen Rad und Riemen kam. Die Wirkung war eine furchterliche. Ozman wurden die rechte Hand und beide Beine fast abgerissen. Er war auf der Stelle tot. Der herbeigerufene Arzt aus Mozirje, konnte nur mehr den Tod konstatieren.

c. Schwere Unfall. Ins Allgemeine Krankenhaus wurde Dienstag nachmittags der 70jährige Glasermeister Herr Josef Windisch aus Laško überführt, der bei einem Feuer schwere Brandwunden am Rücken erhalten hatte.

Sport

Das Bierlädiurnier

Auf der Tennisanlage des SSK. Maribor gelangt an beiden Pfingstfeiertagen der bedeutungsvollste tennissportliche Wettkampf in den letzten Jahren zum Austrag. Wie schon berichtet, haben sowohl Graz, als auch Zagreb bereits ihre spielkräftigsten Teams genannt. Desgleichen werden Ljubljana u. unsere Draustadt prominente Spitzenpieler vertreten, kein Wunder, daß dann den Kämpfen diesmal ein ganz außerordentliches Interesse entgegengebracht wird. Unsere Stadt nahm in den letzten Jah-

ren nachhaltigen Anteil an der Entwicklung des jugoslawischen Tennissports, so daß man in Zagreb, dem Sitz des jugoslawischen Tennisverbandes, mit Interesse den Gang der Dinge verfolgte. Bekannte Zagreber Spieler stehen gerade in Maribor auf den kräftigsten Widerstand und Spieler aus der Draustadt waren es, die auch in den Zagreber Turnieren ehrenvolle Erfolge erzielen konnten. Auch in Graz sind unsere Spitzenspieler gerne gesehene Gäste und Auftritte von Grazer Spielern in der Draustadt bedeuteten für unsere von Jahr zu Jahr zahlreichere Tennismennde immer wieder ein Ereignis. Durch die regelmäßige Austragung der Meisterschaft von Slowenien widelt sich auch zwischen Ljubljana und Maribor schon seit vielen Jahren ein reger Spielverkehr ab.

Unsere Spieler stößen somit Sonntag und Montag an die bekanntesten ausländischen Tennismeister und es wird gewiß jeden Tennisenthusiasten interessieren, wie weit bereits das Können unserer Schützlinge reicht.

: „Rapid“ in Celje. „Rapid“ absolviert an den Pfingstfeiertagen zwei Gastspiele in Celje, und zwar spielt die Mannschaft am ersten Tage gegen den Sportklub „Celje“ und am zweiten gegen die „Kittler“. Die Spiele bestreiten Hermann, Barlovic, Flad, Seifert, Juskar, Brdick, Golinar, Keller, Benko, Hoffmeyer, Hardinka und Blisch. Die Genannten haben sich Sonntag um 13 Uhr am Hauptbahnhof zur Abfahrt einzufinden. Die Ausrüstung muß jeder Spieler selbst mitbringen.

: „Rapid“ Jugend bestreitet Sonntag, den 15. d. um halb 10 Uhr am Eisenbahnersportplatz ein Freundschaftsspiel gegen die „Zelaznikar“-Jugendmannschaft. Ge spielt wird in derselben Aufstellung wie vergangenen Sonntag.

: Einen Begräbnisabend veranstaltet Sonntag, den 15. d. um 20 Uhr im oberen Saal des Hotels „Drel“ die hiesige Städtegenossenschaft. Geladen sind alle Freunde des weissen Sports!

: „Svoboda“ fährt nach Voitsberg. „Svoboda“ weilt zu den Pfingstfeiertagen in Voitsberg. Sveds Ausflüge über die Reise vorbereitungen findet heute, Freitag um 20 Uhr im Klubheim eine wichtige Zusammenkunft sämtlicher Spieler statt. Zuverlässiges Erscheinen aller notwendig!

: Eine neue Größe im Weit'sprung. Der Deutsche Wiesbach vermochte in Halle im Weit'sprung eine Marke von 7.42 Meter zu erreichen und erzielte, leicht überboten, jagat 7.54 Meter.

: Den Weltrekord über 60 Meter stellte die Polin Breuerowa mit 7.6 Sekunden in Kattowiz ein.

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Ganz gleich! Ich will jetzt nicht fort! Bitte, laß das Thema. Aber Grit soll weg, das ist ein guter Gedanke. Sie läuft trotz aller Verbote zu Gwendolin. Ich kann sie ja schließlich nicht festbinden. Ich möchte sie für ein Jahr, oder wenigstens für den Sommer, in ein Pensionat geben. Mit ihren 18 Jahren ist sie noch nicht zu alt dazu.“

„Ach nein, Valerie! Ich möchte das Kind nicht wieder von mir geben. Sie war doch schon so viel weg, ein Jahr in England, eins in Frankreich. Wozu soll sie noch einmal fort?“

„Ich sagte dir ja, wozu!“

„Dann will ich noch einmal mit ihr über Gwendolin sprechen. Ich möchte sie hier behalten. Siehst du, Valerie, es war doch immer mein Wunsch, Roderich ganz fest mit meinem Hause zu verbinden. Früher dachte ich an Gwendolin, jetzt hoffe ich auf eine Ehe zwischen ihm und Grit. Es wäre für die Werte das Beste. Und er ist für Grit der passendste Mann. Es wäre doch schrecklich, wenn sie ähnlich heiraten würde wie Gwendolin, und meine Werte, die ich so groß gemacht, nach meinem Tode vielleicht nicht meinen Erben erhalten blieben. Denn wenn Roderich mir auch jetzt nahe steht, durch eine Ehe könnte er sich uns entfremden. Wird Grit seine Frau, so werden ihre und seine Kinder mein Werk einst fortsetzen. Was

meinst du, Valerie, interessieren die jungen Leute sich füreinander?“

„Das — glaube ich nicht“, erwiderte sie. „Ihr Ton war feindlich, hasserfüllt.“

„Was hast du plötzlich, Kind?“ forschte der Mann beunruhigt.

Sie stand auf und sagte sehr zornig: „Den ganzen Abend ödest du mich wieder mit deinen Familienorgen und Geschichten. Mit Gwendolin! Mit Grit! Mit Roderich! Das alles langweilt mich unendlich! Ich mag es nicht immer und immer wieder hören! Ich bin jung und lebenshungrig und kann nicht aufgehen in häuslichen Nöten! Du treibst mich noch in Verzweiflung mit diesen Gesprächen und mit diesem Leben, das ich jetzt zu führen gezwungen bin!“

„Aber Kind! Aber Liebling!“ Er war völlig ratlos. „Eben erst schlug ich dir eine schöne Reise vor!“

„Ich will keine Reise! Ich kenne das alles! Wenn ich mit dir und mit Grit fahre, so drehen wir uns dort, wo wir auch sein mögen, immer nur im Kreis! Es werden stets dieselben Familiengespräche sein, dieselben entsetzliche Langeweile.“

„Ich will hier bleiben! Und will wieder mein Leben führen, wie vor dieser schrecklichen Geschichte. Will meine alte Rolle in der Gesellschaft spielen. Will genannt werden, in den Blättern abgebildet, als eine der

elegantesten und schönsten Frauen Berlins. Ich brauche diese Atmosphäre eben und will, will sie nicht länger entfehren.“

Er fragte verstört: „Was also soll denn geschehen, Valerie? Du weißt doch, daß ich alles tue, um deine Wünsche zu erfüllen.“

„Das weiß ich eben auch nicht“, rief sie, beinahe weinend, wie ein sehr verzogenes Kind. „Denk einmal auch darüber nach, wie du mir mein jetzt so sehr verpöhtes Dasein wieder angenehmer machen kannst! Erinnere dich, daß du auch Pflichten gegen deine Frau hast, und nicht nur gegen deine Töchter und dein Werk!“

Wenn du nur willst, wird dir schon etwas einfallen. In dieser Debe kann ich nicht weiterleben. Ziehe endlich den Trennungsschritt zwischen dir und Gwendolin völlig! Dann brauchen wir diese lächerliche äußere Frau um einen Schwiegersohn, der jahrelang feindlich zu uns stand, nicht länger aufrecht zu erhalten. Wir werden leben wie vorher, und Gwendolin wird nicht mehr für uns existieren, genau so, wie sie in den ersten Jahren ihrer Ehe nicht für uns vorhanden war.“

„Das willst du also, Valerie?“ fragte der Mann mit schwerem Ton.

„Ja, das will ich! Du kannst dir nun überlegen, wer dir näher steht: Gwendolin oder ich?“

Sie ging zur Tür. Er streckte ihr fliehend die Hände entgegen.

„Grit geht nicht, Valerie! Laß mich nicht allein. Du weißt doch, wie ich dich liebe!“

„Beweis es mir!“ versetzte sie kurz und ging aus dem Raum.

Der alternde Mann sah ihr verstört und sorgenvoll nach. Nun würde sie sich in ihrem

Schlafzimmer einschließen, wie sie es stets tat, wenn sie ihn strafen wollte, wenn sie ungnädig war. Sie würde auf sein Witten und Flehen nicht hören. Und er würde sich wieder eine Nacht hindurch unruhig und schlaflos wälzen und zufrieden sein, wenn seine Frau ihm wenigstens am nächsten Morgen ein einigermaßen erträgliches Gesicht zeigte.

Und würde tun, was sie wollte, alles, was sie wünschte, wie er es in den ganzen Jahren seiner Ehe getan hatte. Weil er nicht sein konnte ohne diese Frau. Weil er es einfach nicht ertrug, wenn sie ihm mochte und nicht mit ihm sprach und über ihn hinweglief, als wäre er Luft.

Sie brauchte ihn nicht, nein, sie nicht.

Würde es auch diesmal wieder so kommen? Würde er auch jetzt bedingungslos nachgeben?

Er dachte an seine Kestete, die ein einfaches, schreckliches Leben in den zwei möblierten Zimmern führte, die ihr Helm und ihre Zuflucht waren, und die sie nun auch in drei Tagen verlassen mußte. Dann würde sie ganz heimlos sein. Und hier, in seiner großen Villa, war so viel Platz, auch für sie, die ja eigentlich in dieses Haus gehörte, nach dem sie den Mann verloren, der ihr bisher alles bedeutet hatte. Sicher, ganz sicher wies Gwendolin keine verlässliche Hilfe nur ab, weil sie darauf wartete, heimgeholt zu werden von ihm.

Gwendolin oder sie, so hatte seine Frau gesagt. Also Valerie! Arme, arme Gwendolin.

Er dachte an seine Jüngste. Grit hatte von der Mutter Stubenarrest diktiert bekommen, weil sie Gwendolin besucht hatte.

Lokale Chronik

Freitag, den 13. Mai

Vor der feierlichen Eröffnung

Die innere Ausgestaltung des Palais der hiesigen Erpofitur des Kreisamtes für Arbeiterversicherung geht dieser Tage ihrer Beendigung entgegen. Im Bau, dessen monumentales Äußeres bestimmend auf d. ganzen Häuserkomplex in der Sodna und Marijina ulica wirkt, haben nunmehr die wichtigsten Einrichtungen des Ambulatoriums genügend Platz gefunden. Im obersten Stockwerk befinden sich die Krankenzimmer mit insgesamt 17 Betten, den Kranken stehen dort verschiedene Wasch- und Baderäume zur Verfügung. Ein Teil des Ambulatoriums ist im zweiten Stock untergebracht und zwar für Hautkrankheiten, Otitis und Zahnheilkunde. Die Abteilungen sind mit allen modernsten Errungenschaften der Medizin ausgestattet. Die Ambulanzräume der Erpofitur befinden sich im ersten Stock, während die übrigen Abteilungen des Ambulatoriums und zwar für Chirurgie, innere Krankheiten, Lungenleiden und Röntgen im Erdgeschoss untergebracht sind. Der Röntgenapparat, der von 280.000 Millivolt gespeist wird, ist der modernste in Slowenien. Im Souterrain ist ein komfortables Bad mit Bannen- und Duschbädern eingerichtet.

Die Einrichtungen werden nun am 20. d. feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Eröffnung fand gestern eine Konferenz der Vertreter der einschlägigen Korporationen und der Stadtgemeinde statt. Es wurde ein Ausschuss gebildet, dem die letzten Vorbereitungsarbeiten übertragen wurden. Der Vorbereitungsausschuss setzt sich aus den Herren Direktor S t e n o v e r, Vizebürgermeister G o l o u h, Abgeordneten Direktor R e j e k, Sekretär der Arbeiterkammer O e h und Schriftleiter R e h a r zusammen.

Parallel mit der Eröffnung wird auch die zehnjährige Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem das Gesetz über die obligatorische Versicherung der Arbeiter in Kraft trat. Den Feierlichkeiten werden u. a. Minister a. D. Dr. R u t o v e c, der damals als Minister für Sozialpolitik das Gesetz herausgegeben hat, Kommissär T a v e r, Direktor Doktor B o h i n j e c, Chefarzt Dr. J a c und Bürgermeister Dr. S i p o l d bewohnen.

Autobusverkehr nach der Insel

Pfingstsonntag, den 15. d. eröffnet die städtische Autobusunternehmung die Saisonlinie nach der Mariborer Insel. Die kleine Autobusstation am Hauptplatz neben der Marienkirche wird auf den oberen Teil gegenüber dem Autobus-Wartehäuschen verlegt. Hier können an Sonn- und Feiertagen die Karten im Vorverkauf bei einem eigens hierfür festgestellten Organ gekauft werden.

Die Fahrkarte für die Hin- und Rückfahrt samt Benützung des Freibades, jedoch ohne Garderobeplatz oder Kabine, kostet 5 Din. pro Person, Karten nur für die Hin- und Rückfahrt, kombiniert mit der Badefahrt, dagegen 3 Din. gilt jedoch täglich nur bis 12.45 Uhr. Die Fahrkarte zu 1 Din. pro Person gilt nur an Werktagen bis 18 Uhr für die Fahrt von der Insel bis zum Hauptplatz. Diesen Preisnachlass genießen nur die Badefischer.

In der laufenden Saison wird der letzte Autobus von Kamnica um 20 Uhr abfahren.

Habet Mitleid!

—0— Langsam sinkt das Wasser in den überschwemmten Gegenden. Viel langsamer, als es gekommen ist. Noch steht es mehr als fünf Meter über dem Normalstand, aber schon beginnt neues Leben in den verwüsteten Gebieten. Die Bauern kehren zurück und suchen ihre Heimstätten und suchen noch zu retten, was zu retten ist. Lange wird es dauern, bis neuerdings der Boden reif zur Arbeit wird, bis der Viehstand aufgefüllt und die Häuser aufgebaut sind. Viel Schaden ist entstanden, aus vielen reichen Landwirten sind Bettler geworden. Über dem trostlosen Gelände schweben Milliarden Riden.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die Hilfe einfließen muß, und wir appellieren noch einmal an alle warmherzigen Menschen. Es handelt sich nicht darum, daß der

Vero oder der Marko, der Hans oder der Karl sein Essen kassieren, es handelt sich um uns alle. Diesen hunderttausend Menschen muß geholfen werden, damit sie ihre Arbeit so bald als möglich aufnehmen können, damit sie aus dem Boden noch etwas retten, daß nicht eine Katastrophe eintritt, die im ganzen Staat verpaßt werden muß. Aus den reichen Gebieten dürfen nicht passive Gegenden werden. Es ist teurer, passive Gebiete zu ernähren, als armen Bauern zu helfen, ihren Boden wieder fruchtbar zu machen. Das ist der Grund, weshalb wir nochmals an alle appellieren, sich an der großen Hilfsaktion zu beteiligen, die im ganzen Staate — und in unserem Gebiete durch die „Mariborer Zeitung“ eingeleitet worden ist.

Wir sprechen nicht von der Pflicht der Nächstenliebe, nicht vom Mitleid gegen die Überschwemmten, die ihr ganzes Hab und Gut verloren haben; wir sprechen nicht von den Qualen hungeriger Kinder und armer Kranker. Wir sprechen einfach davon, daß sich die Folgen, wenn die Bauern nicht so rasch als möglich in die Lage versetzt werden, ihre Arbeit aufzunehmen, den Boden zu bearbeiten, ihre Häuser aufzubauen und in Ordnung zu bringen, in ganz kurzer Zeit im ganzen Staate bemerkbar machen müssen.

Der Staat hilft, so weit er kann, das Rote Kreuz geht bis zur Selbstaufopferung. Die Bevölkerung muß ein Herz haben und mit-helfen, auch dann, wenn wir „weit vom Schicksal“ sind und die ganze Katastrophe nur vom Hörsagen kennen, ohne uns recht ein Bild davon zu machen.

Das Pfingstwetter im Volksgarten und Ubergarten

„Pfingsten ist der schönste Feiertag“, so heißt es im Sprichwort und so empfindet es wohl auch ein großer Teil der Menschen. Es fällt in die wärmeste Zeit des Jahres, in der alles draußen in der Natur blüht und duftet und uns in seiner Schönheit anstrahlt. Darum möchte man aber auch dieses Fest, das mitten in diese Pracht fällt und gewissermaßen als ein Ausdruck der menschlichen Freude über sie empfunden wird, im Freien verbringen und darum wünscht man sich auch zu Pfingsten ganz besonders lebhaft gutes Wetter. Die Volkswelt aber, die im Sprichwort ihren Niederschlag gefunden hat, ist anderer Auffassung. Wie ein roter Faden geht durch alle Sprichwörter, die sich auf Pfingsten u. sein Wetter beziehen, der Wunsch, daß es an diesem Tage regnen möchte. „Die Pfingsten naß, wünsche dir das“, heißt es; denn: „Pfingstregen hielt alles aus“ und „Rasse Pfingsten, fette Weihnachten“. Aber: „Auf helle Pfingsten folgen magere und dürre Weihnachten“. Der Landmann wußte aber recht gut, daß das Getreide auf dem Felde, insbesondere die Gerste, um die Pfingstzeit des Regens dringend bedarf. „Märzenstaub und Mairen sind Goldes wert“, sagt man darum auch. Außerdem sind Niederschläge, die zu dieser Zeit erfolgen, auch für die Reben auf den Weingärten günstig: „Pfingstregen gibt Weinsegen“. Diese Ausflüchte mögen denjenigen als kleiner Trost erscheinen, denen der Pfingstregen in den Wochen der Pfingstfreude gefallen ist und sie getrübt hat. Freilich, Regenwetter an diesem Tage verdirbt nicht nur die Pfingstpläne, sondern gibt Aussicht auf länger und anhaltendes schlechtes Wetter, denn: „Wenn es am Pfingstmontag regnet, den regnet es noch sieben Wochen“.

m. Die Firmung findet auch heuer traditionsgemäß am Pfingstmontag in der Dom- und Stadtpfarrkirche statt. Um 9 Uhr findet ein Hochamt statt, worauf Fürstbischof Dr. R a r i n das Sakrament der hl. Firmung spenden wird.

m. Trauung. In der Pfarrkirche in Zim-Fuß wurde der Prokurist der Metallwarenfabrik „Kovina“ Herr J o s e f P i p u s mit Fräulein Frieda E r m e n e getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr Boris Pipus, Zoll-revisor i. R. und Herr Ing. Karl Ermenc. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Evangelisches. Am Pfingstsonntag, den 15. d. wird um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche die heurige Konfirmations-

feier stattfinden, wobei vier junge Leute in die Kirche aufgenommen werden. Anschließend wird das hl. Abendmahl gespendet.

m. Das Handeldgremium in Maribor teilt mit, daß sich das Sekretariat der Daghernbahn-Gesellschaft nicht mehr in den Gremialräumlichkeiten befindet.

m. Univ.-Prof. Dr. Viskovc aus Ljubljana spricht heute, Freitag um 20.15 Uhr in der Volksuniversität über den Einfluß der Weltkriege auf die Volkswirtschaft und Finanzlage Jugoslawiens.

m. Aus dem Theater. Als Benefizvorstellung des jugoslawischen Schauspielerverbandes geht M i t t w o c h, den 18. d. die bekannte französische Operette „Ranzell Ritouche“ über die Bretter. — Die Theaterverwaltung wendet sich nochmals an alle Abonnenten und Besucher von Blods mit der Bitte, baldigst die Rückstände zu begleichen.

Gemusterte Opanken (Sandalen)

in verschiedenen Ausführungen stets lagernd sowie auch andere Beschuhung in modernster Ausführung bei

A. Robinšak
Siemškov trg 8

m. Die ersten lauen Frühlingstage haben es mit sich gebracht, daß auch unsere schönen Kaffeehaus- u. Restaurationsgärten allmählich wieder zu Ehren kommen und der Reihe nach ihre Tore öffnen. Morgen, Samstag, abends wird auch schon der geräumige und idyllisch sowie in staubreier Lage gelegene Garten der Restauration „M i o n“ (Wö) geöffnet, den der jetzige agile Restaurateur Herr Frandel T r a i e n i k vollständig renovieren und mit allem Komfort ausstatten lieh.

m. Der Mariborer Mjazi-Klub, dessen Mitglieder in selbstloser Liebe den Seelsorgendienst schon durch Jahre auf unseren Bergen versehen, hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 12 aktive und gegen 50 unterstützende Mitglieder. Die Mitglieder ermöglichen in unserer Gebirgswelt im vergangenen Jahre insgesamt 64 Vergnügungsreisen, und dies nicht nur im Sommer, sondern auch im strengsten Winter, zu welchem Zweck auch in den Reihen der Mjazi-Mitglieder Skifahrer herangebildet wurden. Mit der Leitung des Klubs wurde des bisherigen Ausführs mit dem rührigen Präses Herrn Prof. Dr. J e h a r t betraut.

m. Die Eisheiligen. Der Frühling hat seit Tagen eine unliebsame Unterbrechung durch kalte Witterung erfahren, die man ja sonst erst zu den „Eisheiligen“ zu erwarten gewohnt ist. Die drei Eisheiligen regieren bereits. Das Nachtfrostregime dieser sonderbaren Heiligen findet gewöhnlich erst am 25. Mai seinen Abschluß — das hieß also, daß es kalte Pfingsten geben wird. Aber sowohl die Wetterpropheten, wie die Landleute und Gärtner glauben, daß das kalte Wetter schon zu Ende geht, daß also die Heiligen diesmal früher ein- und auszogen, als es ihnen der Kalender vorschreibt. Und so wird auch hoffentlich die sogenannte „kalte Sophie“, das ist der auf die „Drei Eisheiligen“ folgende Tag, der ebenfalls als sehr kalt verschrien ist, diesmal nicht allzu gestrenge sein, denn dieser Tag fällt diesmal — auf Pfingstsonntag.

m. In einen Rosenhain wurde der kleine Rasenfeld vor der Advokaturkanzlei Dr. S t a n i n o in der Aleksandrova cesta umgepflanzt. Das hiesige Gärtnereiu n t e r n e h m e n J e m e c hat dort gegen 200 schöne Rosen angepflanzt, sodaß der Vorgarten alsbald eine Augenweide für jedermann werden wird.

m. Einen Ausflug auf das Elzeme-Gebirge veranstalten unsere Bergfreunde am 22. d. Mit diesem Ausflug soll den für unseren Wochen begünstigten Bergern der letzte Wunsch erwidert werden. Anmeldungen nimmt

Bei Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Blähungen,

Zungenbelag, übeln Mundgeruch, Kopfschmerzen nehmen Sie morgens oder abends vor dem Schlafengehen ein halbes bis volles Glas des natürlichen Bitterwassers

HUNYADI JANOS

Klinker und Fachärzte für Magen- und Darmkrankheiten betonen, dass „HUNYADI JANOS“ Bitterwasser ein ideales und unübertreffliches Abführmittel ist. — Man achte auf die Etikette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich!

die Mariborer Filiale des Slow. Alpenvereines (1. Kravos, Aleksandrova cesta 13) entgegen.

m. Die Genossenschaft „Splošno vzajemno podporno in kreditno društvo“ amtiert wieder. Das hiesige Kreisgericht hat als Handelsgericht nunmehr die Statuten der Genossenschaft „Splošno vzajemno podporno in kreditno društvo“, reg. G. m. b. H. in Maribor, bestätigt und den Verwaltungsausschuss registriert. Die Geschäftsräume der Genossenschaft, die sich in der Aleksandrova cesta 83 befinden, wurden daher wieder geöffnet.

m. Der heutige Fischmarkt war äußerst gut beschickt. Die Preise blieben im großen und ganzen unverändert. Sardellen wurden zu 14, Moli zu 24, Matresen zu 26, Tintenfische zu 20 und Krebse zu 24 Dinar per Kilo feilgeboten.

m. Schwere Unfall. Der Knecht Matthias D o l n i c a r wurde gestern nachmittags in der Schottergrube in der Koroska cesta beim Einpflücken vom Pferd so arg geschlagen, daß ihm hierbei der linke Unterarm gebrochen wurde. Dolničar mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Mord in Fram? Am 20. v. M. ist in Fram der dortige 70jährige Winger Johann M i h a l e k plötzlich gestorben. Der Mann wurde begraben und niemand hegte irgendwelchen Verdacht. In den letzten Tagen verdächteten sich aber verschiedene Verdachtsmomente derart, daß nunmehr das Gericht eine genaue Untersuchung des Falles angeordnet hat.

m. Mauthandel. Mit einer kassenden Bunde erschien gestern abends in der Unfallstation der Bädergehilfe B. J. Der Mann war auf dem Heimwege von mehreren Hausbesitzern attackiert und schwer mißhandelt worden.

m. Mysteriöser Tod. In das Mariborer Krankenhaus wurde vor einigen Tagen die Besitzerin Josefina Mesarič aus Behole bei Ronjce mit einer schweren Kopfverletzung überführt. Da die Frau bald darauf starb, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die alsbald ergab, daß die Verletzung von einem Hieb mit einer Haue herrühren müsse. In dieser Richtung werden nun die weiteren Erhebungen fortgesetzt.

* Samstag Blumenfest Velika Savarna.

* Der Musikverein „Sira“ veranstaltet am Sonntag einen Ausflug ins Gasthaus Tomše in Petre. 43

Musik

p. Evangelisches. Am Pfingstmontag, den 16. d. um 10 Uhr vormittags wird im Betstalle ein Festgottesdienst stattfinden. Um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

Theater und Kunst

Theater in Maribor

Repertoire

Bis Dienstag, den 17. Mai: Geschlossen.

Mittwoch, den 18. Mai um 20 Uhr: „Mamzelle Ritouche“.

Benefizvorstellung des Verbandes jugoslawischer Bühnenkünstler.

Fino

Burg-Tonkino: Der erstklassige Ufa-Großfilm „Der Sieger“, ein ausgezeichnete Filmsehenslager mit Käthe v. Nagy u. Hans Albers in den Hauptrollen.

Union-Tonkino: Ein glänzendes Lustspiel „Fräulein — falsch verbunden!“. Ein höchst unterhaltender und lustiger Filmsehenslager mit Magda Schneider, Johannes Nimmann und Trude Berliner in den Hauptrollen.

Wirtschaftliche Rundschau

Interessenvertretungen der Geschäftsleute

Satzungen für die Körperschaften des Gewerbes und des Handels — Ein Musterformular vom Handelsminister vorgeschrieben

Auf Grund des § 360 des Gewerbegesetzes hat der Handelsminister ein Formular für die Ausarbeitung der Satzungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden in den einzelnen Bezirken, Städten usw. vorgeschrieben. In diesen Satzungen wird als Zweck der Korporation bezeichnet:

1. die Pflege und Entwicklung des Gemeinheitsgeistes und der gegenseitigen Unterstützung unter den Mitgliedern sowie die Erhaltung und Förderung der Standesehre;
2. die Vertretung und Förderung der Interessen des Handels und des Gewerbes, die Sorge dafür, daß Gewohnheiten und Methoden, die einem laienmässigen Wettbewerb unter den Mitgliedern im Wege stehen, abgeschafft werden, die Sorge dafür, daß die Lehrlinge und Gehilfen regelmäßig die Schulen besuchen und daß die Aufmerksamkeit der Behörden auf rechtswidrige Arbeit und Vernachlässigung der Pflichten gegenüber dem Hilfspersonal gelenkt wird;
3. die Sorge für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und ihrem Hilfspersonal;
4. die Sorge für die Erziehung und Fachausbildung der Mitglieder und deren Hilfspersonal durch Veranstaltung von Lehrgängen, Vorträgen und Ausstellungen durch Errichtung von Museen, Lehrstühlen und Gehilfenheimen, Schulen usw.;
5. die Ausübung aller Funktionen in Verbindung mit den Berufsverhältnissen bzw. dem Dienstverhältnis zwischen Meistern und deren Hilfspersonal sowie die Sorge über die Arbeit der Gesellen und den Fortschritt der Lehrlinge in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Arbeitsämtern;
6. die Ausübung aller Funktionen in Bezug auf die Gehilfenbücher und die Zeugnisse des Hilfspersonals;
7. die Erteilung aller Auskünfte, die von der Kammer für Zeugnisse und Bestätigungen verlangt werden;
8. die Einsetzung eines Schiedsgerichtes nach Bewilligung seitens des Banns und die Einsetzung eines Ehrengerichtes zur Beilegung von Streitigkeiten unter den Mitgliedern, bei den Gewerkschaften die Wahl der Prüfungsausschüsse und der Mitglieder der Kreisräte;
9. die Mitwirkung bei der Gründung von Wirtschaftsunternehmen und Genossenschaften für die Erteilung von Vorständen und für andere Zwecke, wie auch für gemeinsame Anschaffungen, für Verarbeitung, für Erzeugung und Verkaufszwecke sowie auch für die Erzeugung oder den Verkauf nützlicher Anstalten;
10. die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder durch bessere Arbeitsmethoden;
11. die Errichtung wohlthätiger Fonds und anderer Anstalten zur Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Familien im Falle von Arbeitslosigkeit, für Alter und Tod;
12. die Entscheidung über die Versicherung für Krankheitsfälle, Invalidität, Tod und Unfall;
13. die Ausstellung von Gutachten, Berichten und Vorschlägen in wirtschaftlichen Fragen, die sich auf den Handel beziehen und die Erteilung aller Angaben, die von Staats- und Selbstverwaltungsbehörden und der Kammer gefordert werden;
14. die Führung der Register und der statistischen Angaben für Handelsunternehmen, wie auch der Statistik über das beschäftigte Hilfspersonal;
15. die Ausübung aller anderen Aufgaben, die der Korporation durch das Gewerbegesetz oder andere Gesetze, Verordnungen, Reglements und Erlasse zugeteilt werden; die Korporationen können nicht Handel treiben oder irgend eine andere Beschäftigung ausüben.

Mitglieder der Korporation sind alle Kaufleute oder Gewerbetreibenden, die auf dem Gebiete der Korporation ein Handelsgeschäft bzw. ein Gewerbe betreiben, ebenso auch

Personen, die auf dem Gebiete der Korporation ein Geschäft betreiben, das unter das Handelsgesetz fällt, aber nicht den ausserprozentualen Charakter eines Handelsgeschäftes oder einer Gewerbeunternehmung trägt. Mitglieder der Korporation müssen auch Handels- oder Gewerbeunternehmungen des Staates oder der Selbstverwaltungskörper sein, insofern eine solche Unternehmung unter das Gewerbegesetz fällt.

Die Mitgliedschaft in der Korporation beginnt mit der Eröffnung des Geschäftes. Unter Geschäft bzw. Unternehmung werden auch Hilfsgehäfte (Verkaufsstellen, Kioske, Büros, Werkstätten) und Filialen gerechnet, so daß die Besitzer dieser Hilfsgehäfte Mitglieder der Korporation sein müssen. Wenn ein Geschäft durch einen Geschäftsführer geführt wird, über die Mitgliedsrechte der Eigentümer des Geschäftes aus, kann sie aber durch eine schriftliche Erklärung auf den Geschäftsführer übertragen. Für juristische Personen über die Mitgliedsrechte und Pflichten der Geschäftsführer aus oder jene Person, die das Unternehmen mit seiner Vertretung betraut. Öffentlichen Handels- und Kommanditgesellschaften müssen alle öffentlichen Mitglieder der Gesellschaft, die zur Firmenzeichnung berechtigt sind, Mitglieder der Korporation sein. Die Rechte und Pflichten aller Mitglieder sind gleich.

Die Mitglieder sind verpflichtet, bei allen Gelegenheiten das Ansehen und die Würde der Korporation zu wahren und alle Beschlüsse der Hauptversammlung und der Verwaltung durchzuführen, wenn dies von ihnen verlangt wird. Gegen Mitglieder, die sich gegen die Satzungen oder die Interessen der Korporation vergehen, kann die Verwaltung Disziplinarstrafen aussprechen, und zwar eine schriftliche Ermahnung, eine Geldstrafe bis zu 1000 Dinar und den Ausschluss von der Mitgliedschaft der Korporation ein. Die Mitgliedschaft kann weder durch freiwilligen Austritt noch durch Ausschließung verloren werden. Die Korporationen können auch Ehrenmitglieder haben.

Organe der Korporation sind: die Hauptversammlung, die Verwaltung, der Ausschussrat, die Fachsektionen und das Ehrengericht. Die Hauptversammlung, die der Präsident einberuft, kann nur über Angelegenheiten beschließen, die auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Abstimmung erfolgt öffentlich. Die Mitglieder der Korporationsverwaltung versehen ihren Dienst unentgeltlich. Für die Durchführung aller administrativen Aufgaben kann die Hauptversammlung ein Korporationsamt aufstellen.

Brennholzausfuhr nach Ungarn

Kompensationsgeschäfte zwischen Ungarn und Jugoslawien.

Gegen Ende des vorigen Jahres hatte die ungarische Regierung die Einfuhr von Holz aller Arten unterjagt und beschlossen, die Einfuhr nur gegen besondere Einfuhrbewilligungen zu gestatten. Diese Bewilligungen wurden jedoch nicht erteilt, sondern die ungarische Regierung verlangte den Nachweis, daß als Kompensation ungarische Waren in demselben Betrage ausgeführt würden.

Für Brennholz hat Ungarn eine Geleitschaft gegründet, der das Monopol für die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für Brennholz aller Art eingeräumt wurde. Die Gesellschaft hatte bereits vor längerer Zeit ein Abkommen über die Einfuhr von Brennholz mit Rumänien und der Tschechoslowakei getroffen. Nun vermochte die „Travvers“ ein Übereinkommen auch für die Einfuhr von Brennholz aus Jugoslawien zu

treffen. Nach diesem Übereinkommen kann Jugoslawien bis Ende 1932 nach Ungarn 12.000 Waggons Brennholz einführen. Zur richtigen Einführung dieses Kontingentes ist vereinbart, daß jeder Exporteur, der Brennholz nach Ungarn ausführen will, jene Mengen, die er in Ungarn absetzen wünscht, der Firma anmelde, die dann auf Grund dieser Anmeldungen das Kontingent verteilt. Auf Grund der Verteilung erteilt die ungarische Gesellschaft nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen die nötigen Einfuhrbewilligungen für Ungarn.

Mit der Ausfuhr von Brennholz kann sofort begonnen werden. Den Gegenwert erhält man vorläufig nur in gedruckten Pengos. Falls inzwischen ein Kompenisationsvertrag mit Ungarn abgeschlossen werden sollte, wird der Gegenwert in Jugoslawien in Dinaren ausbezahlt.

Interessenten, die Brennholz nach Ungarn ausführen gedenken, wollen sich binnen 14 Tagen an die Firma „Travers“ in Zagreb, Boškoviceva ulica 2, wenden und derselben die nach Ungarn zu exportierenden Mengen bekanntgeben.

× **Stand der Nationalbank** vom 8. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metallbedeckung 2026.2 (+41.8), davon in Gold 1768.2 (+0.1), Wechselbedeckung 1068.3 (+22.5), Lombardbedeckung 361.5 (+74.3), Vorräte an den Staat 500 (—). — Passiva: Banknotenumlauf 5080.4 (+17.8), sofort fällige Verbindlichkeiten 450.5 (+95.3), davon Forderungen des Staates 12.5 (+2), verfallene Verbindlichkeiten in Giro 408.3 (+108.1) und anderen Rechnungen 29.7 (—9.8), befristete Verbindlichkeiten 1274.1 (+26.7). — Bedeckung 38.76% (—), davon in Gold 31.90% (—0.67%).

× **Kursfestlegung der Staatswerte.** In der letzten Zeit wiesen die jugoslawischen Staatswerte an den Börsen eine ständig sinkende Tendenz auf. Mit Beginn der laufenden Woche ist jedoch im Zusammenhang mit der Kursbesserung des Dinars an den ausländischen Börsen eine rasche Auswärtsbewegung der Notierungen zu beobachten. Geradezu sprunghafte Kurssteigerungen weist die Kriegsschadenrente auf, die in 2 Tagen eine Erhöhung von 158 auf 212 verzeichnen konnte, was einer Besserung von einem guten Drittel entspricht. Ähnliche Kurserhöhungen können auch bei anderen Staatspapieren beobachtet werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich das Vertrauen der Bevölkerung zu den Staatspapieren festigt, insbesondere deshalb, weil der Staat seinen Verpflichtungen in jeder Hinsicht nachkommt. Trotz der schweren Zeit leidet der Annuitäten- und Zinsdienst nicht im geringsten.

× **Die Messelegitimationen** für den Besuch der Jjubilaer Messen, die bekanntlich vom 4. bis 13. Juni abgehalten

wird, berechnen auch heute die Besucher zum halben Fahrpreis auf allen jugoslawischen Eisenbahnen. Die Legitimationen sind u. a. an den Stationen der nachfolgenden Bahnhöfe erhältlich: Maribor, Celje, Orbelino, Slov. Bistrica, Trzin, Polje, Zidani most, Kranj, Sv. Jurij bei Celje, Ormož, Gorzja Radgona, Polzela, Braslovce, Solani, Belenac, Dravograd, Meža, Prevalje, Srednja, Zalec, Miflinje, Rog. Elatina, Laško, Murska Sobota und Dolnja Srednja. Die halbe Fahrkarte gilt bei der Reise nach Jjubila vom 1. bis 13. und auf der Rückfahrt vom 4. bis 17. Juni. In der Abfahrtsstation ist die Legitimation zu stempeln. Die Fahrkarte ist in Jjubila nicht abzugeben, da die Rückfahrt unentgeltlich erfolgt.

× **Kontur- und Zwangsausgleich.** Der Verein der Industriellen und Großhändler in Jjubila veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis inkl. 10. Mai 1932 folgende Statistik (die Klammern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Kontur: im Draufanat 1 (4), Zavebanat 1 (2), Küstenlandbanat 5 (2), Drinabanat 0 (1), Zetabanat 1 (0), Donabanat 1 (1), Moravanat 1 (0), Vardabanat 1 (3), Beograd, Zemun, Pancevo 0 (1). — 2. Eröffnete Zwangsausgleich außer Kontur: im Draufanat 2 (4), Zavebanat 12 (5), Küstenlandbanat 1 (0), Donabanat 4 (10), Moravanat 0 (1), Vardabanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pancevo 0 (1). — 3. Abgegriffene Kontur: im Draufanat 3 (0), Zavebanat 1 (2), Küstenlandbanat 0 (1), Drinabanat 2 (2), Zetabanat 0 (1), Donabanat 3 (1), Moravanat 0 (2), Vardabanat 1 (2), Beograd, Zemun, Pancevo 0 (2). — 4. Abgegriffene Zwangsausgleich außer Kontur: im Draufanat 5 (2), Zavebanat 5 (1), Küstenlandbanat 2 (0), Drinabanat 2 (0), Donabanat 1 (3), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (0).

Radio

Samstag, 14. Mai.

Jjubila, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Englisch. — 20: Symphoniekonzert. — 22: Abendmusik. — Beograd, 22.30: Viederabend. — 22.10: Konz. — 22.50: Zigeunermusik. — Wien, 20: Punter Abend. — 22.15: Nachtmusik. — Mähr. Odrau, 23: Konzert. — Hellsberg, 20.10: Operettenrevue. — 22.30: Nachtmusik. — Bratislava, 20.20: Operettenkonzert. — Oberitalien, 20.15: Konzert. — 23: Tanzmusik. — München, 20: Lustiger Abend. — 22.45: Nachtmusik. — Budapest, 20.15: Klavierkonzert. — 20.10: Abendkonzert. — Stockholm, 20: Punter Abend. — 22: Tanzmusik. — Rom, 20.15: Konz. Ober „Perlenfischer“. — Verona, 20: Abendkonzert. — 22.10: Tanzmusik. — Langenberg, 20: Lustiger Abend. — 23: Tanzmusik. — Prag, 20.20: Abendveranstaltung. — Budapest, 20.15: Operettenabend. — 23: Konz. — Warschau, 20.15: Abendkonzert. — 22.50: Tanzmusik. — Posen, 20.20: Abendveranstaltung. — 22.45: Tanzmusik. — Paris-Radio, 20.15: Abendveranstaltung. — 21.30: Konzert.

Einen ganzen Eisenbahnzug gestohlen...

Der Feldzug der französischen Regierung gegen das Banditenunwesen auf Korsika wird noch in aller Erinnerung sein. In den letzten Monaten hörte man fast nichts mehr aus Korsika, dafür trifft aber jetzt eine Nachricht ein, die beweist, daß die Banditen auf Korsika immer noch aktiv sind und Streiche ausführen, die man kaum glauben könnte, wenn sie nicht amtlicherseits bestätigt wären. Ein besonders tollkühner Bandit hat einen ganzen Eisenbahnzug gestohlen. Der verwegene Diebstahl hat aber für ihn verhängnisvolle Folgen, denn jetzt liegt er mit gebrochenen Rippen und Beinen im Gefängnis-Krankenhaus von Bastia.

Vor einiger Zeit war ein Russe nach Korsika gekommen. In seiner Absicht lag es, dort Arbeit zu suchen. Inzwischen ist er aber durch das romantische Räuberleben angezogen worden. Jedenfalls machte er sich auf die Suche nach Arbeit, sondern schloß sich einer Bande korsischer Räuber an. Eines Abends mußte er dringend von Solenzara, eine Kleinstadt in der er lebte, nach Bastia fahren. Auf dem Bahnhof erklärte man ihm

jedoch, daß der letzte Zug nach Bastia bereits abgegangen sei. Der Russe mußte aber auf jeden Fall nach Bastia fahren. Er sah sich auf dem Bahnhof um und entdeckte auf einem Nebengleise einen Zug, dessen Lokomotive noch rauchte. Der Zug war erst einige Minuten vorher aus Bastia in Solenzara angekommen. Der Bandit bestieg sofort bewußt die Lokomotive, drehte an den Schrauben und Rädern, bis der Zug plötzlich abfuhr. Die Geschwindigkeit wurde von Minute zu Minute größer. Der Zug durchdrachte kleine Dörfer, bis er plötzlich in einer Kurve entgleiste. Unter den Trümmern der Lokomotive lag der Bandit. Man zog ihn hervor und brachte ihn in das Gefängnis-lazarett von Bastia.

Die korsischen Räuber lachen über den verwegenen Streich und staunen umso mehr, als nicht einer der ihren, sondern der nur in ihre Vanden aufgenommen Russe die Gmühter in Aufregung gebracht hat. Der Diebstahl des Eisenbahnzuges wird noch ein gewichtiges Nachspiel haben.

Radio-Technik

Blitzschutz der Außenantenne

Jeder, der eine Außenantenne besitzt oder zur Verbesserung der Empfangsleistung u. Vergrößerung der Störungsfreiheit errichten will, sollte sich darüber im Klaren sein, welche Gefahren mit einer Hochantenne bei nicht sachgemäßer Ausführung verbunden sind. Bei elektrischen Aufladungen der Atmosphäre nehmen die Entladungen in die höchsten, gut leitenden Punkte der Erdoberfläche ihren Weg; hierzu gehört in vielen Fällen die Hochantenne. Wenn man die Antenne nicht in besonderem Maße schützt, hat sie als gefährdet zu gelten; versteht man sie aber mit den notwendigen Schutzvorrichtungen, so wird die drohende Gefahr nicht nur abgewendet, sondern die Antenne stellt vielmehr ähnlich wie ein Bligableiter einen Schutz für dasjenige Haus dar, an dem bzw. in dessen Nähe sie angebracht ist.

Die übliche Schutzvorrichtung für die Antennenanlage besteht in dem sogenannten Erdungsschalter, der zwischen Antennen- u. Erdleitung eingeschaltet wird und mit dem man die Antenne in den Empfangspausen erdet. Was geschieht aber, wenn man einmal vergißt, vor dem Vortrag oder vor dem Schlafengehen die Antenne zu erden, und wenn nun ein Gewitter aufzieht? Dann ist die Antenne genau so gefährdet, wie sie es wäre, wenn überhaupt kein Antennenschalter vorhanden ist. Man sieht also, daß der Antennenschalter allein nicht ausreicht, sondern, daß wir auch von einem automatischen Bligschutzgerät Gebrauch machen müssen, das die Antennenanlage dann schützt, wenn der Schalter zufällig nicht auf den Erdbontakt gelegt ist.

Derartige automatische Bligschutzgeräte haben meist Patronenform und bestehen aus einem Isoliergehäuse, in dem eine Funkenstrecke untergebracht ist. Die beiden Elektroden der Funkenstrecke stehen sich in so geringer Entfernung einander gegenüber, daß schon bei einer Spannung von einigen hundert Volt eine Ableitung zur Erde erfolgt. An die obere Klemme der Bligschutzpatrone wird die Antenne angeschlossen, an die untere die Erde. Labet die atmosphärische Elektrizität die Antenne auf eine höhere Spannung auf, so spricht die Funkenstrecke an und verbindet auf diese Weise die An-

tenne unmittelbar mit der Erde. Ist die Entladung abgeführt, so hört die Tätigkeit der Funkenstrecke wieder auf, die Antenne ist erneut von der Erde isoliert. Ein solcher Bligschutz stellt infolge seiner hohen Isolation auch nicht die geringste Beeinträchtigung des Empfanges dar.

Es ist wichtig, daß man eine Bligschutzpatrone anbringt, bei der die Elektroden der Funkenstrecke luft- und wasserdicht eingepaßt sind, sodaß weder Oxidation, noch Verschmutzung eintreten kann und die Elektroden jederzeit in gutem Zustand erhalten bleiben. Nur dann ist ein einwandfreier Schutz der Antenne gewährleistet. Zweckmäßig ist es, wenn man außer diesem Bligschutzautomaten, der einen sogenannten Grobschutz darstellt, noch einen Feinschutz in Form einer Glimmstrecke (Glimmröhre) vorsieht, die dazu bestimmt ist, die Aufladungen von etwa 100 Volt an, auf die der Grobschutz noch nicht anspricht, zur Erde abzuführen.

Wird die Antenne nun eigentlich als Bligableiter, wenn sie ordnungsgemäß geschaltet ist? Der Dale nimmt gern an, daß die Funktion der Antenne mit der eines Bligableiters vollkommen identisch ist. Das ist natürlich nicht der Fall, denn die Antenne besitzt ja einen sehr viel geringeren Querschnitt als ein Bligableiter, und sie ist deshalb gar nicht in der Lage, einen wirklichen Bligeinschlag abzuführen. Das tut der Bligableiter aber auch nur außerordentlich selten, die Mehrzahl tut es sogar überhaupt nicht. Auch die Funktion des Bligableiters besteht in erster Linie in der Vorbeugung. Der Bligableiter führt jede geringste Aufladung sofort zur Erde ab, sodaß es zur Ansammlung starker Entladungen oder gar von Bligeinschlägen meist überhaupt nicht kommt.

Das gleiche tut auch die ordnungsgemäß geschaltete Antenne; sie führt jede noch so geringe Aufladung zur Erde ab, und sie verhindert auf diese Weise durch ihre vorbeugende Tätigkeit, daß sich starke atmosphärische Entladungen ergeben. Kommt es wirklich einmal zu einem Bligeinschlag, so ist die geschaltete Antenne der ungeschalteten gegenüber natürlich ebenfalls im Vorteil, da die Energie hier nicht die Irwege antreten kann, wie bei einer ungeschalteten Anlage.

Zwei, drei oder vier Wellenbereiche?

Aus Billigkeitsgründen ist es heute üblich, den Wellenbereich 200 bis 2000 Meter unserer Rundfunkempfänger in nur zwei Wellenbereiche zu unterteilen. Ist diese Anordnung nun die günstigste, oder ist es besser, wenn man drei und vier Wellenbereiche anwendet?

Diese Frage stellt sich der Funkfreund heute immer häufiger, zumal diejenigen Firmen, die Vakuum-Einzelteile erzeugen, neuerdings Spulenätze in den Handel bringen, die statt in zwei in drei Wellenbereiche unterteilt sind. Soll der Vakuum diese Spulenätze kaufen, oder soll er bei seinen alten mit ihr nur zwei Wellenbereichen bleiben?

Sieht man es als das Ideal eines Rundfunkempfängers an, wenn die Verstärkung und die Trennschärfe über den ganzen Wellenbereich von 200 bis 2000 Meter konstant bleiben, so ist es notwendig, bei jeder Welleneinstellung zusammen mit der Kapazität auch die Selbstinduktion zu ändern. Man müßte also zusammen mit dem Drehkondensator eine feste Spule, sondern ein Variometer verwenden. Den Motor des Drehkondensators könnte man mit der beweglichen Säule des Variometers koppeln, und nun würde man die Welleneinstellung durch gleichzeitige Änderung der Kapazität und Selbstinduktion bewirken. Bei richtiger Bemessung der Teile wäre das ohne Zweifel die günstigste Anordnung überhaupt; Trennschärfe und Verstärkung würden auf allen Wellen den gleichen optimalen Wert behalten. In der Tat sind denn auch Empfänger dieser Art gebaut worden und werden auch heute noch gebaut, sie zeichnen sich durch ganz ausgezeichnete Empfangsergebnisse aus. Diese Anordnung hat nur einen Nachteil, daß sich solche Abstimmzüge einander nicht so

gleich machen lassen, daß man zwei- und dreikreisempfänger mit Einkopfbildung bauen könnte. Es ist bei der Verwendung dieser aus Variometer und Drehkondensator bestehenden Abstimmzüge notwendig, jedem Abstimmzug noch eine Korrektur zuzuteilen, wodurch die Bedienung natürlich komplizierter gemacht wird. Ein Ausweg aus diesem Dilemma wird dadurch gefunden, daß man wieder zur Umschaltung fester Spulen zurückgeht, anstelle einer einmaligen Umschaltung aber eine zwei- oder dreimalige anwendet, also in drei oder vier Bereiche unterteilt. Diese Art der Schwingungskreise stellt demnach einen Kompromiß zwischen den nur einmal umschaltbaren Spulen einerseits u. der Variometeranordnung andererseits dar. Sie hat den Vorteil absoluter Eichbarkeit und der Erzielung einer Einkopfbildung, und sie ist der einmaligen Umschaltung doch dadurch überlegen, daß Trennschärfe und Verstärkung über den ganzen Bereich einigermaßen konstant bleiben.

Die Schallplatte im Rundfunk

Nur wenig Rundfunkteilnehmer können sich ein Bild davon machen, in welchem Umfang die Schallplatte im täglichen Rundfunkprogramm Verwendung finden. Bei den Schallplattenkonzerten, die ausbräutlich als solche angelegt werden, ist es durchaus nicht abgetan; diese Konzerte, zu denen die Platten dem Repertoire der Industrie entnommen werden, sind funktionell gesehen sogar von der geringeren Bedeutung. Viel wichtiger ist die Platte im Rahmen des übrigen Programms; hier macht man aber nicht von Schallplatten Gebrauch, die die Schallplattenfirmen liefern und die sich auch jeder Privatmann kaufen kann, sondern von

Platten, die die einzelnen Sender selbst aufnehmen.

Ist ein Vortrag angelegt und ist der Redner gerade verhindert, nun, so nimmt man den Vortrag rechtzeitig vorher auf eine Platte und läßt diese zur programmäßigen Zeit ablaufen, ohne daß ein Hörer wahrnimmt, daß der große Forscher, der über seine letzte Reise spricht, gar nicht selbst vor dem Mikrofon steht, sondern vielleicht schon auf der Ausfahrt zu neuen Taten ist. Bei Reportagen ist die Anwendung der Platte Regel geworden; nicht immer fällt die Zeit, zu der die Reportage vorgenommen werden muß, mit der günstigsten Sendezeit zusammen, sodaß man die Reportage einfach auf die Platte brennt und zu passender Zeit durchgibt. Besonders Reportagen von solchen Tagesereignissen, die nicht zu einer festgesetzten Zeit erwartet werden können, sondern deren Zustandekommen von vielen Zufälligkeiten abhängig ist, nimmt man auf Platten auf und gibt diese zu geeigneter Zeit durch.

Schließlich besitzt die Platte sehr großen Wert zum Ausbau von Sendespielen und dergl. Wird in einem Sendespiel darauf Wert gelegt, die Stimme eines großen Wissenschaftlers oder Künstlers ertönen zu lassen, so kann man den Prominenten natürlich nicht der wenigen Sätze wegen zum Sender beordern, noch dazu, wenn er vielleicht in Amerika weilt; man macht eine Plattenaufnahme und schiebt diese geschickt in das Sendespiel ein. So gibt es Sendespiele, die sich fast ausschließlich aus solchen ineinander übergehenden Plattenaufnahmen zusammensetzen.

Auch bei Übertragungen, beispielsweise aus Amerika, macht man weitgehend von Plattenaufnahmen Gebrauch; findet drüben etwas statt, was man den europäischen Hörern gern vermitteln will, rollt das Programm in Amerika aber zu machtschaffender Zeit ab, so nimmt man die Sendung einfach auf die Platte und gibt diese am nächsten Tage wieder.

Bücherschau

Rubio: Nova Njemačka

Die Mehrzahl unserer politischen Literatur trägt den Charakter lokaler Gesichtspunkte und eines grundsätzlichen Apriorismus. Vor dem Kriege umfaßte unser Horizont außer der heimischen noch die deutsche und allenfalls die tschechische Kultursphäre. Nach dem Kriege herrscht jedoch fast ausschließlich das heimische und lokale Gepräge vor, sodaß der Einfluß und die Fühlungnahme mit den leitenden Weltkulturen immer mehr schwindet. Unsere Lage entspricht dem Zustand, wie man ihn zu Beginn einer Belagerung oder zumindest bei den ersten Schritten in der Ablehnung von einer Kultur zur anderen beobachten kann.

Eine weitere Eigenschaft unserer politischen Literatur der Gegenwart sind die Kompilation und die Entnahme der Gedanken und Tatsachen den politischen Werken der vorgeschrittenen Völker. Infolge der lokalen Verhältnisse, in denen unser Mensch aufgewachsen ist, fehlt solchen compilativen Arbeiten oft der Kommentar; falls jedoch dieser vorhanden ist, trägt er wieder einen lokalen Charakter und damit die primitive politische Betonung.

Eine angenehme Ausnahme in dieser Hinsicht bildet das Werk des Professors Ivo Rubio aus Split. Der Autor ist auch den Slowenen gut bekannt, da er längere Zeit bei uns gewohnt hat und als Präses des Geographischen Vereines einer der Schöpfer unserer neuen geographischen Wissenschaft ist. Unseren Mitbürgern dürfte er durch seine Vorträge über die Adria zur Genüge bekannt sein. Seine Studien beendete Professor Rubio in Zagreb und Wien, worauf er seine Ausbildung an der Berliner Universität vervollkommnete. Als Resultat seines längeren Aufenthaltes in Deutschland der Nachkriegszeit gab jetzt der Autor sein neues Werk heraus.

Unter dem Einfluß verschiedener Kulturzentren, in denen sich Rubio entwickelt hat, ist auch sein Gefühl für die Beobachtung ausgeprägt, wodurch er eine zu enge Verbindung mit dem lokalen Ambienzen verhin-

Jeder einma Grundjuni amager



Die Budapest Rundfunkgesellschaft hat während der Frühjahrsmesse ein Postamt zur Ueberleitung privater Nachrichten eingerichtet, von dem aus jeder für eine geringe Gebühr durch den Rundfunk zu seinen Freunden sprechen kann und außerdem noch das Vergnügen hat, von der ganzen Welt gehört zu werden. Unser Bild zeigt hier eine Bauernmädchen aus der Bukta, das von der ungarischen Hauptstadt aus an ihre Angehörigen im Heimatdorf einen mündlichen Gruß sendet.

bern konnte. Die Probleme und Studien, die der Autor in seinem Werk wiederbringt, behandelt er vom breiten, europäischen Standpunkt, sodaß das Buch ein überflüssiges Nachschlagewerk für europäische, vom Standpunkt Mitteleuropas betrachtete Probleme darstellt.

»Nova Njemačka« behandelt eingangs verschiedene Lebensprobleme und schildert dann Berlin als das Herz Deutschlands. Die Schilderung der wirtschaftlichen Struktur des Landes bildet die Einführung in den Charakter des Deutschen, in die politischen Parteien, den Feminismus, die deutsche Jugend, Kunst, Wissenschaft und Körperkultur, während die Repräsentanten des deutschen Wirtschafts- und des öffentlichen Lebens den Leser in die sozialen Probleme, auf die See und in die Bergwelt, an den Rhein und zu den aktuellen Zeitfragen führen.

Die Sprache des Buches ist warm und macht den Leser mit Liebe und Verständnis mit den einzelnen Fragen bekannt. Mit Rubio' Werk ist uns Deutschland näher gerückt, abgesehen davon, daß der Autor die Frage, welchen Standpunkt Deutschland gegenüber unseren nationalen Minderheiten einnimmt, nicht erschöpft. Die zweite unbehandelte gebliebene Frage ist das Verhältnis Deutschlands zu Österreich.

Für uns Jugoslawen rückt die Frage in den Vordergrund: »Wann werden wir einen Landsmann finden, der uns von denselben Gesichtspunkten aus das gesamte Jugoslawien vorstellen wird, und wann einen Fremden, der Jugoslawien irgend einer großen europäischen Nation von demselben breiten Gesichtspunkte aus präsentieren wird — wie dies Rubio in seinem Werke tut?«

Für die Küche

h. Didmilch mit Früchten. Apfelsinen, Bananen, Ananas (später Kirschen, Erdbeeren) werden mit Zucker bestreut und kurz vor dem Servieren auf die zur Hälfte mit Didmilch gefüllten Gläser oder Schalen gelegt. Schlagrahm darüber gegeben und dieser mit einigen schönen Früchten garniert. Diese Früchte dürfen wegen ihres reichen säuerlichen Saftes erst zuletzt auf die bereits fest gewordene Didmilch gegeben werden, weil sich sonst durch ihre Säure die Wollen ausscheiden würden. Äpfel werden mit wenig Wasser weich gekocht, durch ein Sieb gestrichen, dann mit Zucker und etwas Zitronensaft oder abgeriebener Zitronenschale vermischt. Auf einen Apfel rechnet man ein Blatt Gelatine. Dieselbe wird klein zerschneiden, mit wenig warmem Wasser angerührt und zu dem noch heißen Mus gegeben und gut damit verrührt. Dann legt man eine dicke Schicht Apfelmus in Tassen oder Gläsern, läßt es erkalten und fest werden. Unterdeß bereitet man Didmilch, gießt sie langsam über das Apfelmus und stellt die Schalen in den Keller oder auf Eis, bis die Didmilch genügend fest geworden ist. Man kann auch ausgehöhlte Hälbküpfel mit wenig

